

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

AM GOETHEANUM
BOESNICH, DARMSTADT

Nachschrift 1 (unvollständig)

(Nach einer stenographischen
Nachschrift von Frau Finckh.)

✓ gedruckt

Aus einem Vortrag Dr. Rudolf Steiner's
gehalten am 19. Mai 1913 in Stuttgart (Bürger-
Museum; öffentlicher Vortrag.)

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Raphael's Mission im Sinne der Wissenschaft vom Geiste.

Sehr verehrte Anwesende!

Der Gegenstand der heutigen Betrachtung wird etwas überschreiten die Grenzen, die zumeist in solchen geisteswissenschaftlichen Betrachtungen hier gezogen worden sind. Dennoch scheint mir die Betrachtung des Geisteslebens der Menschheit im weiteren Sinne nützlich zu sein in Bezug auf dasjenige, was die menschliche Seele empfinden kann über Ergebnisse, über Resultate dieser Geisteswissenschaft. Ausserdem steht, wenn wir die heutige Zeitgeschichte ins Auge fassen, gerade die Betrachtung des heutigen Abends vielleicht wie eine Art von geisteswissenschaftlicher Forderung innerhalb dieses unmittelbaren Geisteslebens der Gegenwart. Denn die Betrachtung Raphael's, wenn wir sie ins Auge fassen so, wie sie gewöhnlich angestellt wird, sie gibt den Menschen mancherlei Rätsel, wirklich grosse geistige kulturwissenschaftliche Rätsel auf. Und es kann uns ganz besonders entgegentreten - ich möchte gerade sagen vielleicht - die Notwendigkeit, geisteswissenschaftliche Betrachtungen über solche Dinge auszudehnen, wenn wir gerade

~~Wenn wir gerade~~ das Schicksal eines bedeutsamen Kunstforschers der Gegenwart gegenüber Raphael ein wenig auf unsere Seele wirken lassen. Ich meine einen Kunstforscher, der dies nicht allein in gelehrtem, in gewöhnlichem Sinne ist, ich meine einen Kunstforscher, der dies ist dadurch vor allen Dingen, dass die Seele des 19. Jahrhunderts in ihm wie in wenigen Persönlichkeiten unmittelbar geschlagen hat: Herman Grimm. Er ist einer derjenigen Kunstforscher,

die bei ihrem Gegenstand jederzeit waren nicht nur mit Vernunft und Verstand, nicht nur mit dem gewöhnlichen wissenschaftlichen Sinn, sondern mit der ganzen Seele. Und wer die Kunst- und Kultur-Betrachtungen gerade Herman Grimms kennt, der weiss, wie in ihnen pulsiert unendlich viel von dem, was geistig die Gegenwart unmittelbar bewegt, wie seine Rätselfragen über mancherlei Gegenstände des Geisteslebens geradezu Rätselfragen unserer Epoche sind. Und wenn Geisteswissenschaft sich immer mehr und mehr fruchtbar erweisen soll, dann wird sie müssen Fühlung suchen mit der Art und Weise, wie das gesamte geistige Kulturleben sich solche Rätselfragen lösen will.

Herman Grimm war so recht ja ein Geist des 19. Jahrhunderts. An der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts starb dieser grosse Sohn Wilhelm Grimms, der Neffe Jakob Grimms, des grossen deutschen Sprachforschers, starb dieser bedeutsame Kenner Goethe's, starb dieser bedeutsame Geist, der das wunderbare Buch geliefert hat über Michel-Angelo.

Wer sich in Herman Grimms Arbeit über Michel-Angelo vertieft, der wird fühlen, wie in seiner Betrachtung auflebt zunächst wie ein grosses Tableau die ganze Zeit, aus der Michel-Angelo heraus geboren wird, wie auflebt vor uns, wie sich Michel-Angelos Seele selber heraus erhebt aus dem Gehalt seiner Epoche, wie Michel-Angelos Epoche in seiner Seele Kunst, künstlerisches Schaffen wird, - ein in seltenem Sinne gerundetes Bild. Und wir können andere Werke Herman Grimms zur Hand nehmen; wir können z.B. zur Hand nehmen sein bedeutsames Werk über Goethe, und finden, wie er zu allem, was Goethe betrifft, ein unmittelbares persönliches Verhältnis hat, welches mehr gibt von Goethe's Charakter, von Goethe's innerer Wesenheit, als viele gelehrte Betrachtungen liefern können. Und so mit Vielem.

Nun ist es charakteristisch, dass Herman Grimm auch ein Leben Raphaels ja in einer gewissen Beziehung geschrieben hat. Allein mit diesem Leben Raphaels ging es ihm anders als mit dem Leben Michel-Angelo's, oder selbst mit dem Leben Goethe's. Herman Grimm hat selbst gestanden, dass er immer wieder und wiederum Ansätze gemacht hat, das Rätsel Raphaels zu lösen, dass er ja auch zu gewissen Zeiten eine Art

Abschluss gemacht hat mit dem Leben Raphaels; jedesmal aber, wenn er wieder an das Rätsel Raphaels herangegangen ist, so wusste er, wie ungenügend vor seiner eigenen Seele dasjenige stand, was er über Raphael geleistet. Und immer wieder von Neuem machte er einen Ansatz. Und einen wunderbaren Essay haben wir, den er noch kurz vor seinem Tode geschrieben hat, der sozusagen nur die Einleitungsseite zu einem Buch, das hätte ausführlich werden sollen, darstellt, in dem er kurze Zeit vor seinem Tode noch einmal einen Ansatz macht, vor der eigenen Seele aufzuheben das Bild Raphaels, das Rätsel Raphaels für sich in gewisser Weise zu lösen, soweit eben solche Rätsel jeweils von Menschen-seelen gelöst werden können.

So sehen wir einen ringenden Geist, einen Geist, der seiner ganzen Seelenanlage nach drinnen steht im künstlerischen Leben, und in der Betrachtung des künstlerischen Lebens, auf der einen Seite ein wunderbar gerundetes Bild Michel-Angelo's schaffend, sehen in ihm das Bewusstsein vorhanden, dies Bild wirklich zu einer Art von Abschluss ~~zu bringen~~ gebracht zu haben, sehen: wie diese ringende Seele zugleich das ganze Leben hindurch kämpft, das Rätsel Raphaels vor sich hinzustellen, und so nicht fertig wird damit, dass es in ihm unmittelbar vor seinem Tode noch einmal einen Ansatz macht, der da wiederum nicht fertig geworden ist. Warum dies? Ja, ein blosser Gelehrter würde in irgend einem anderen Sinne fertig geworden sein, als solch ein Geist, der mit ganzer Seele sich in seine Aufgabe hineinsenkt. Und offenbar ist es so, dass, jemeher Herman Grimm herantritt an Raphael, jemeher er in seiner Seele auferstehen machen wollte das Bild Raphaels, umsomehr zeigte sich ihm dies Bild Raphaels wie in einer rätselhaften Weise hervorgehend aus der gesamten menschlichen Entwicklung, sich ~~veranschaulichend~~ ^{hin}stellend so, dass, je genauer man es betrachtet, man umsomehr veranlasst wird, in die tiefsten Rätsel der Menschenseele selber sich zu vertiefen und Verständnis zu gewinnen für dasjenige, was eine solche Menschenseele ist, die aus dem gesamten Bilde menschlicher Entwicklung herauswächst eben als ein grosses Rätsel.

Und wenn man andererseits das ganze Schaffen Herman Grimms verfolgt, so hat man das Gefühl: ein solcher Geist, der so innig zusammen-
gewachsen ist mit der Geistes-Kultur des 19. Jahrhunderts, der macht

überall Ansätze dazu, den Weg zu finden. Ja, welchen Weg? Den Weg, den der G e i s t e s f o r s c h e r kennt als seinen eigenen! Und ich kann hier nur laise hindeuten auf die wunderbar intime Art, wie Herman Grimm in seinen bedeutungsvollen „Unüberwindlichen Mächten“ am Schlusse einen Tod, ein Sterben darstellt, und wie er in diesem Sterben darstellt das Loslösen desjenigen, was hier öfter dargestellt worden ist als A e t h e r l e i b des Menschen vom physischen Leben. Hart und intim, aber darum nicht minder eindringlich, sehe wir, ~~xxx~~ Herman Grimms Seele ringen, die Wege zu finden, die gerade die Geisteswissenschaft aufschliessen will.

Und so kann man, wenn man diesen merkwürdigen Kunstforscher ins Auge fasst, wirklich die Idee bekommen: in ihm lebt etwas, was wie eine Frage unseres Zeitalters überhaupt ist. Und weil der Puls-Schlag unserer Zeit in ihm lebte, lebte diese Frage mit besonderer Lebendigkeit in seiner Seele: die geisteswissenschaftliche Frage, der wir uns nähern wollten in aller Betrachtung, die hier angestellt worden ist. Aber gerade in einem solchen Ringen wie dem Wirken Raphaels gegenüber sieht man, wie man stecken bleibt in der geistigen Art der Betrachtung des 19. Jahrhunderts, man gerade gegenüber den grössten Rätseln nicht fertig wird, wenn man aufrichtig und ohne Heuchelei, und mit dem Bewusstsein; untertauchen zu müssen in immer tiefere und tiefere Tiefen, die Lösung solcher Rätsel ~~xx~~ versucht.

Was ich nur andeuten kann - aus der Betrachtung der Geisteswissenschaft wird es sich immer mehr und mehr ergeben, die Beantwortung warum er nicht fertig werden konnte mit der Betrachtung. So grütesk es für manchen klingen mag: darin liegt es, dass Herman Grimm überall bis an die Pforte der Geisteswissenschaft herankam, aber diese Pforte nirgends aufschliesst, nach den ganzen Bedingungen des ganzen Werdens des 19. Jahrhunderts.

Und so sei denn der Versuch gemacht, nicht etwa von irgend welchen geisteswissenschaftlichen Dogmen oder Gesetzen aus an Raphael heranzutreten, sondern mit dem, was in unser Gemüt einsudringen vermag als ganze Art der Seelenstimmung, dem Bilde Raphaels gegenüberzutreten. Viel besser ist es in der geisteswissenschaftlichen Forschung, was hier zuletzt in unsere Seelen sich so einprägt, dass wir in einer gewissen Stimmung die Dinge der Welt betrachten, viel besser als abstrakt

überall Ansätze dazu, den Weg zu finden. Ja, welchen Weg? Den Weg, den der Geistesforscher kennt als seinen eigenen! Und ich kann hier nur leise hindeuten auf die wunderbar intime Art, wie Herman Grimm in seinen bedeutungsvollen „Unüberwindlichen Mächten“ am Schlusse einen Tod, ein Sterben darstellt, und wie er in diesem Sterben darstellt das Loslösen desjenigen, was hier öfter dargestellt worden ist als Aetherleib des Menschen vom physischen Leben. Zart und intim, aber darum nicht minder eindringlich sehe wir, ~~xxx~~ Herman Grimms Seele ringen, die Wege zu finden, die gerade die Geisteswissenschaft aufschliessen will.

Und so kann man, wenn man diesen merkwürdigen Kunstforscher ins Auge fasst, wirklich die Idee bekommen: in ihm lebt etwas, was wie eine Frage unseres Zeitalters überhaupt ist. Und weil der Puls-Schlag unserer Zeit in ihm lebte, lebte diese Frage mit besonderer Lebendigkeit in seiner Seele: die geisteswissenschaftliche Frage, der wir uns nähern wollten in aller Betrachtung, die hier angestellt worden ist. Aber gerade in einem solchen Ringen wie dem Wirken Raphaels gegenüber sieht man, wie man stecken bleibt in der geistigen Art der Betrachtung des 19. Jahrhunderts, man gerade gegenüber den grössten Rätseln nicht fertig wird, wenn man aufrichtig und ohne Heuchelei, und mit dem Bewusstsein; untertauchen zu müssen in immer tiefere und tiefere Tiefen, die Lösung solcher Rätsel ~~zu~~ ⁺ versuchen.

Was ich nur andeuten kann - aus der Betrachtung der Geisteswissenschaft wird es sich immer mehr und mehr ergeben, die Beantwortung warum er nicht fertig werden konnte mit der Betrachtung. So grösst es für manchen klingen mag: darin liegt es, dass Herman Grimm überall bis an die Pforte der Geisteswissenschaft herankam, aber diese Pforte nirgends aufschliesst, nach den ganzen Bedingungen des ganzen Werdens des 19. Jahrhunderts.

Und so sei denn der Versuch gemacht, nicht etwa von irgend welchen geisteswissenschaftlichen Dogmen oder Gesetzen aus an Raphael heranzutreten, sondern mit dem, was in unser Gemüt einzudringen vermag als ganze Art der Seelenstimmung, dem Bilde Raphaels gegenüberzutreten. Viel besser ist es in der geisteswissenschaftlichen Forschung, was hier zuletzt in unsere Seelen sich so einprägt, dass wir in einer gewissen Stimmung die Dinge der Welt betrachten, viel besser als abstrakt

überall Ansätze dazu, den Weg zu finden. Ja, welchen Weg? Den Weg, den der Geistesforscher kennt als seinen eigenen! Und ich kann hier nur leise hindeuten auf die wunderbar intime Art, wie Herman Grimm in seinen bedeutungsvollen „Unüberwindlichen Mächten“ am Schlusse einen Tod, ein Sterben darstellt, und wie er in diesem Sterben darstellt das Loslösen desjenigen, was hier öfter dargestellt worden ist als Aetherleib des Menschen vom physischen Leben. Zart und intim, aber darum nicht minder eindringlich sehe wir, ~~wie~~ Herman Grimms Seele ringen, die Wege zu finden, die gerade die Geisteswissenschaft aufschliessen will.

Und so kann man, wenn man diesen merkwürdigen Kunstforscher ins Auge fasst, wirklich die Idee bekommen: in ihm lebt etwas, was wie eine Frage unseres Zeitalters überhaupt ist. Und weil der Puls-Schlag unserer Zeit in ihm lebte, lebte diese Frage mit besonderer Lebendigkeit in seiner Seele: die geisteswissenschaftliche Frage, der wir uns nähern wollten in aller Betrachtung, die hier angestellt worden ist. Aber gerade in einem solchen Ringen wie dem Wirken Raphaels gegenüber sieht man, wie man stecken bleibt in der geistigen Art der Betrachtung des 19. Jahrhunderts, man gerade gegenüber den grössten Rätseln nicht fertig wird, wenn man aufrichtig und ohne Heuchelei, und mit dem Bewusstsein; untertauchen zu müssen in immer tiefere und tiefere Tiefen, die Lösung solcher Rätsel ~~zu~~ ⁴versuchen.

Was ich nur andeuten kann - aus der Betrachtung der Geisteswissenschaft wird es sich immer mehr und mehr ergeben, die Beantwortung warum er nicht fertig werden konnte mit der Betrachtung. So grütesk es für manchen klingen mag: darin liegt es, dass Herman Grimm überall bis an die Pforte der Geisteswissenschaft herankam, aber diese Pforte nirgends aufschliesst, nach den ganzen Bedingungen des ganzen Werdens des 19. Jahrhunderts.

Und so sei denn der Versuch gemacht, nicht etwa von irgend welchen geisteswissenschaftlichen Dogmen oder Gesetzen aus an Raphael heranzutreten, sondern mit dem, was in unser Gemüt einzudringen vermag als ganze Art der Seelenstimmung, dem Bilde Raphaels gegenüberzutreten. Viel besser ist es in der geisteswissenschaftlichen Forschung, was hier zuletzt in unsere Seelen sich so einprägt, dass wir in einer gewissen Stimmung die Dinge der Welt betrachten, viel besser als abstrakte

Gesetze, die sich etwa aus der Geistesforschung ergeben, als alles Mögliche Schablonenhafte anzuwenden; das ist ganz gewiss nicht dasjenige, was durch Geisteswissenschaft die menschliche Seele betrachten soll.

Wie erschien nun vor dem Geiste des 19. Jahrhunderts, Herman Grimm, Raphael? Merkwürdige Worte spricht dieser Mann! Er spricht - ich will Ihnen diese Worte wörtlich anführen, damit wir sozusagen ganz uns einleben können in die Art, wie sich der Mensch, der ein persönliches Verhältnis mit der Forschung gewinnen will, zu seinem Gegenstand stellt. Herman Grimm erscheint Raphael wie ein Geist, zu dem er nötig hat, die intimsten Tiefen menschlicher Entwicklung heranzuziehen. Weil ihm nun Raphaels Geist nicht erscheint auf der Grundlage einer Epoche, sondern wie heraus geboren aus der ganzen Entwicklung der Menschheit, - gross und gewaltig auf dem Hintergrunde der Menschheitsentwicklung, so erscheint er ihm - und für den, der fühlen kann, sprechen tief solche Worte wie diejenigen, die in den letzten fragmentarischen Seiten Herman Grimms stehen über Raphael, die er also sozusagen aus einem letzten Ansatz, Raphael zu betrachten, herausgeboren hat. Da sagt Herman Grimm:

„Raphael ist ein Bürger der Weltgeschichte. Wie einer von den vier Flüssen ist er, die dem Glauben der alten Welt nach aus dem Paradiese ~~kamen~~ kamen.“ Mag gelehrte Forschung darüber denken, was sie will - dem Menschen, der die Seele öffnen kann, geht etwas ganz Besonderes in der Seele auf bei dem Menschen, der sich sein ganzes Leben hindurch in einen Gegenstand vertieft hat, in seinem Gefühl etwas hat, von dem er sprechen muss zu diesem seinem Gegenstand. Herman Grimm erhebt damit Raphael zu einem Bürger der Weltgeschichte, zu einem Wesen, das sich abhebt von der gesamten Menschheits-Entwicklung. Und anders als Andere erscheinen mag uns noch Herman Grimm, wenn - von einem Gefühlsstandpunkte der Seele aus ins Auge gefasst - wenn man ihm gerecht werden will.

Würde Michel-Angelo (sagt Herman Grimm) durch ein Wunder von den Toten fortgerufen, um unter uns wieder zu leben, und begegnete ich ihm, so würde ich ehrfurchtsvoll zur Seite treten, damit er vorüberginge; käme mir Raphael über den Weg, so würde ich hinter ihm hergehen, ob ich nicht Gelegenheit fände, ein paar Worte aus seinen Lippen zu vernehmen. Bei Leonardó und Michel-Angelo kann man sich

Gesetze, die sich etwa aus der Geistesforschung ergeben, als alles Mögliche Schablonenhafte anzuwenden; das ist ganz gewiss nicht dasjenige, was durch Geisteswissenschaft die menschliche Seele betrachten soll.

Wie erschien nun vor dem Geiste des 19. Jahrhunderts, Herman Grimm, Raphael? Merkwürdige Worte spricht dieser Mann! Er spricht - ich will Ihnen diese Worte wörtlich anführen, damit wir sozusagen ganz uns einleben können in die Art, wie sich der Mensch, der ein persönliches Verhältnis mit der Forschung gewinnen will, zu seinem Gegenstand stellt. Herman Grimm erscheint Raphael wie ein Geist, zu dem er nötig hat, die intimsten Tiefen menschlicher Entwicklung heranzuziehen. Weil ihm nun Raphaels Geist nicht erscheint auf der Grundlage einer Epoche, sondern wie heraus geboren aus der ganzen Entwicklung der Menschheit, - gross und gewaltig auf dem Hintergrunde der Menschheitsentwicklung, so erscheint er ihm - und für den, der fühlen kann, sprechen tief solche Worte wie diejenigen, die in den letzten fragmentarischen Seiten Herman Grimms stehen über Raphael, die er also sozusagen aus einem letzten Ansatz, Raphael zu betrachten, herausgeboren hat. Da sagt Herman Grimm:

„Raphael ist ein Bürger der Weltgeschichte. Wie einer von den vier Flüssen ist er, die dem Glauben der alten Welt nach aus dem Paradiese ~~Können~~ kamen.“ Mag gelehrte Forschung darüber denken, was sie will - dem Menschen, der die Seele öffnen kann, geht etwas ganz Besonderes in der Seele auf bei dem Menschen, der sich sein ganzes Leben hindurch in einen Gegenstand vertieft hat, in seinem Gefühl etwas hat, von dem er ~~sprechen~~ sprechen muss zu diesem seinem Gegenstand. Herman Grimm erhebt damit Raphael zu einem Bürger der Weltgeschichte, zu einem Wesen, das sich abhebt von der gesamten Menschheits-Entwicklung. Und anders als Andere erscheinen mag uns noch Herman Grimm, wenn - von einem Gefühlsstandpunkte der Seele aus ins Auge gefasst - wenn man ihm gerecht werden will.

Würde Michel-Angelo (sagt Herman Grimm) durch ein Wunder von den Toten fortgerufen, um unter uns wieder zu leben, und begegnete ich ihm, so würde ich ehrfurchtsvoll zur Seite treten, damit er vorüberginge; käme mir Raphael über den Weg, so würde ich hinter ihm hergehen, ob ich nicht Gelegenheit fände, ein paar Worte aus seinen Lippen zu vernehmen. Bei Leonardo und Michel-Angelo kann man sich

darauf beschränken, zu erzählen, was sie in ihren Tagen einst gewesen sind. Bei Raphael muss von dem α ausgegangen werden, was er uns heute ist. Ueber jene Anderen hat sich ein leiser Schleier gelegt, über Raphael nicht. Er gehört zu denen, deren Wachstum noch lange nicht zu Ende ist. Es sind immer wieder zukünftig lebende Geschlechter von Menschen denkbar, denen Raphael neue Rätsel aufgeben wird. -

Und so sei denn einmal die Frage aufgeworfen: Welche Rätsel kann die Erscheinung Raphaels gerade demjenigen aufgeben, der seine Seelenstimmung durchdrungen hat von dem, was von der geisteswissenschaftlichen Betrachtung der Welt herkommt.² Geisteswissenschaftliche Betrachtung der Welt, sie spricht zunächst in einem doppelten Sinn von der Entwicklung der Zeit. Dieser doppelte Sinn wurde hier öfter berührt. Zunächst spricht sie davon, dass die Menschheit in ihrer Entwicklung auf der Erde von Epoche zu Epoche so geht, dass Geist und Sinn in ihr entwickelt ist, dass geistige Gesetze so gefunden werden können, dass wir im Sinne dieser geistigen Gesetze sehen, wie die Menschheit in der Urzeit in anderer Weise in ihrer Entwicklung über die Erde hin geführt worden ist, wie andere Impulse und Einschläge, nach geistigen Gesetzen geregelt, kamen, usw. bis in unsere Zeit hinein. In geisteswissenschaftlichem Sinne unterscheiden wir genau zwischen den einzelnen Epochen; und in geisteswissenschaftlichem Sinne kann man sich nicht begnügen mit jenem trivialen Satze: die natürliche Entwicklung mache niemals einen Sprung. Der Satz ist gewiss, wenn er auf seine richtige Weise hin ausgelegt wird, ganz richtig; aber man versuche einmal die Natur zu betrachten: man wird sehen, wie eben ein solcher Spruch, der so leicht so trivial hingesprochen wird, eine ganz eingeschränkte Bedeutung hat. Die Pflanze macht einen gewaltigen Sprung zwischen der Wurzel und dem grünen Blatt, wiederum einen gewaltigen Sprung zwischen dem grünen Blatt und der Blüte, wiederum zwischen Blüte und Frucht. Die Natur macht ü b e r a l l S p r ü n g e.

Nicht aber minder ist es so im geschichtlichen Leben der Menschheit. Die einzelnen Epochen gehen nicht so ganz successive ineinander über, sondern sie sind ihrem Charakter nach scharf voneinander

darauf beschränken, zu erzählen, was sie in ihren Tagen einst gewesen sind. Bei Raphael muss von dem α ausgegangen werden, was er uns heute ist. Ueber jene Anderen hat sich ein leiser Schleier gelegt, über Raphael nicht. Er gehört zu denen, deren Wachstum noch lange nicht zu Ende ist. Es sind immer wieder zukünftig lebende Geschlechter von Menschen denkbar, denen Raphael neue Rätsel aufgeben wird. -

Und so sei denn einmal die Frage aufgeworfen: Welche Rätsel kann die Erscheinung Raphaels gerade demjenigen aufgeben, der seine Seelenstimmung durchdrungen hat von dem, was von der geisteswissenschaftlichen Betrachtung der Welt herkommt.² Geisteswissenschaftliche Betrachtung der Welt, sie spricht zunächst in einem doppelten Sinn von der Entwicklung der Zeit. Dieser doppelte Sinn wurde hier öfter berührt. Zunächst spricht sie davon, dass die Menschheit in ihrer Entwicklung auf der Erde von Epoche zu Epoche so geht, dass Geist und Sinn in ihr entwickelt ist, dass geistige Gesetze so gefunden werden können, dass wir im Sinne dieser geistigen Gesetze sehen, wie die Menschheit in der Urzeit in anderer Weise in ihrer Entwicklung über die Erde hin geführt worden ist, wie andere Impulse und Einschläge, nach geistigen Gesetzen geregelt, kamen, usw. bis in unsere Zeit hinein. In geisteswissenschaftlichem Sinne unterscheiden wir genau zwischen den einzelnen Epochen; und in geisteswissenschaftlichem Sinne kann man sich nicht begnügen mit jenem trivialen Satze: die natürliche Entwicklung mache niemals einen Sprung. Der Satz ist gewiss, wenn er auf seine richtige Weise hin ausgelegt wird, ganz richtig; aber man versuche einmal die Natur zu betrachten: man wird sehen, wie eben ein solcher Spruch, der so leicht so trivial hingesprochen wird, eine ganz eingeschränkte Bedeutung hat. Die Pflanze macht einen gewaltigen Sprung zwischen der Wurzel und dem grünen Blatt, wiederum einen gewaltigen Sprung zwischen dem grünen Blatt und der Blüte, wiederum zwischen Blüte und Frucht. Die Natur macht überall Sprünge.

Nicht aber minder ist es so im geschichtlichen Leben der Menschheit. Die einzelnen Epochen gehen nicht so ganz successive ineinander über, sondern sie sind ihrem Charakter nach scharf voneinander

19.V.13

abgegrenzt. Und derjenige, der genau diese menschlichen Epochen betrachtet, wird finden, dass die menschliche Seele in der Lage ist, in jeder Epoche etwas **B e s o n d e r e s** an sich herantreten zu sehen, in jeder Epoche etwas Besonderes zu durchleben.

Wenn man vielleicht auch das Wort auf der einen Seite pedantisch findet, das **L e s s i n g** gebraucht hat: dass die Weltgeschichte eine Erziehung der gesamten Menschheit ist, - in einem gewissen Sinne ist das Wort so berechtigt. Wie der einzelne Mensch von primitivster Stufe seines Geisteslebens ausgehend, sich zu immer anderen und anderen Impulsen gegenüber der Aussenwelt und seinem eigenen Innern erhebt, die er dann durchläuft, ist es auch mit der gesamten Menschheit über die Erde hin.

Das ist die eine Art, wie Geisteswissenschaft betrachtet die Entwicklung der Menschheit über die Erde hin. Die andere bezieht sich auf das Teilhaben der Menschenseele an dieser fortwährenden Erziehung. Und da stellt sich Geisteswissenschaft, wie so oft und auch vorgestern hier ausgeführt worden ist, auf den Boden ihrer Ergebnisse: dass der Mensch in wiederholten Erdenleben diese Erdenentwicklung durchläuft, sodass die Menschenseele teilnimmt an den aufeinanderfolgenden Epochen, dass wir/zurückschauen und uns fragen können: wie unsere eigenen Seelen in früheren Epochen der Erdenentwicklung, an früheren Erdenleben teilgenommen haben an dem, was jedesmal die Erdenentwicklung der Menschenseele geben konnte. Und wiederum waren unsere Seelen auf Erden verkörpert in Leibern, um dasjenige, das da Impulse der späteren Epochen waren, in sich aufzunehmen. So nimmt die Menschenseele in ~~ihre~~^m aufeinanderfolgenden Leben teil an all dem, was einfließen kann in diese Menschenseele aus den Impulsen der gesamten menschlichen Erdenentwicklung.

Es gibt ja, sagen wir, mitleidige Geister, welche es **L e s s i n g** verzeihen, dass er aus einem solchen Gesichtspunkte heraus auf der Höhe seines Lebens in seiner bedeutungsvollen „Erziehung des Menschengeschlechtes“ über diese wiederholten Erdenleben gesprochen hat, weil ihm nur dadurch klar geworden ist, durch welche Kräfte eigentlich die gesamte Evolution der Menschheit durch die Geschichte getragen wird, nur dadurch, dass er sieht, wie die Menschenseele_n selber dasjenige, was sie aufnehmen in einer Epoche,

19.V.13

abgegrenzt. Und derjenige, der genau diese menschlichen Epochen betrachtet, wird finden, dass die menschliche Seele in der Lage ist, in jeder Epoche etwas **B e s o n d e r e s** an sich herantreten zu sehen, in jeder Epoche etwas Besonderes zu durchleben.

Wenn man vielleicht auch das Wort auf der einen Seite pedantisch findet, das **L e s s i n g** gebraucht hat: dass die Weltgeschichte eine Erziehung der gesamten Menschheit ist, - in einem gewissen Sinne ist das Wort so berechtigt. Wie der einzelne Mensch von primitivster Stufe seines Geisteslebens ausgehend, sich zu immer anderen und anderen Impulsen gegenüber der Aussenwelt und seinem eigenen Innern erhebt, die er dann durchläuft, ist es auch mit der gesamten Menschheit über die Erde hin.

Das ist die eine Art, wie Geisteswissenschaft betrachtet die Entwicklung der Menschheit über die Erde hin. Die andere bezieht sich auf das Teilhaben der Menschenseele an dieser fortlaufenden Erziehung. Und da stellt sich Geisteswissenschaft, wie so oft und auch vorgestern hier ausgeführt worden ist, auf den Boden ihrer Ergebnisse: dass der Mensch in wiederholten Erdenleben diese Erdenentwicklung durchläuft, sodass die Menschenseele teilnimmt an den aufeinanderfolgenden Epochen, dass wir/zurückschauen und uns fragen können: wie unsere eigenen Seelen in früheren Epochen der Erdenentwicklung, an früheren Erdenleben teilgenommen haben an dem, was jedesmal die Erdenentwicklung der Menschenseele geben konnte. Und wiederum waren unsere Seelen auf Erden verkörpert in Leibern, um dasjenige, das da Impulse der späteren Epochen waren, in sich aufzunehmen. So nimmt die Menschenseele in ~~ihren~~^{ihren} aufeinanderfolgenden Leben teil an all dem, was einfließen kann in diese Menschenseele aus den Impulsen der gesamten menschlichen Erdenentwicklung.

Es gibt ja, sagen wir, mitleidige Geister, welche es **L e s s i n g** verzeihen, dass er aus einem solchen Gesichtspunkte heraus auf der Höhe seines Lebens in seiner bedeutungsvollen „Erziehung des Menschengeschlechtes“ über diese wiederholten Erdenleben gesprochen hat, weil ihm nur dadurch klar geworden ist, durch welche Kräfte eigentlich die gesamte Evolution der Menschheit durch die Geschichte getragen wird, nur dadurch, dass er sieht, wie die Menschenseele_n selber dasjenige, was sie aufnehmen in einer Epoche,

hin^{ein}tragen in andere Epochen, die Menschenseele nicht isoliert nur einer Epoche angehört, sondern in immer wiederkehrender Wiederkehr den aufeinanderfolgenden Epochen angehört, sodass ^{ist} sie/ein Bürger der gesamten Geschichte .

Wenn wir von diesem Gesichtspunkte ausgehen können, dass in einer ganz eigenartigen Weise in jeder Menschenseele aufleuchtet dasjenige, was sie als Impulse in früheren Epochen aufgenommen hat, dann tritt es uns vor die Seele, wie insbesondere ein hervorragender Geist sich hineinstellen kann mit dem Erträgnis alles dessen, was seine Seele in früheren Erdenleben durchgemacht hat in ^{irgend} ~~in~~ einer Epoche. Wir werden dann nicht mit pedantischem Sinne abstrakt nach Ursache und Wirkung forschen, sondern ein Gefühl uns aneignen, wie eine Seele sich hineinlebt in eine Epoche, und wir in dieser Seele fühlen im Grunde genommen in einer ganz besonderen Weise das ganze frühere Erdenleben, das eine solche Seele, und jede Menschenseele in ihrer besonderen Eigenart, durchlebt hat.

Wenn wir nun einen allerdings für die Erdenentwicklung verhältnismässig kurzen Zeitraum, für die gegenwärtige Menschheitsbetrachtung aber zunächst naheliegenden Zeitraum betrachten, denjenigen der geschichtlichen Jahrtausende und der Jahrtausende, die den geschichtlichen vorangegangen sind, dann ergibt sich für die geisteswissenschaftliche Forschung dasjenige, was hier auch schon öfter erwähnt worden ist: die Menschenseele selber hat Verwandlungszustände durchgemacht, sodass sie in alten Zeiten ganz anders beschaffen war als in späteren Zeiten oder als in der Gegenwart. Hingewiesen muss darauf werden, dass dasjenige, was unser gewöhnliches, jetzt verstandesmässiges Denken ist, was in der Wissenschaft seinen Triumph erreicht, ein Entwicklungsprodukt ist, das erst entstanden ist. Gerade mit dem Wort „Entwicklung“ muss die Geisteswissenschaft ernst machen, diese Entwicklung nicht nur in der Aufeinanderfolge der äusseren Formen sehen, sondern vor allen Dingen in dem Arbeiten der Menschenseele. Nur stellt sich in der Geisteswissenschaft dieses Werden der Menschenseele anders dar. Da wendet die Geisteswissenschaft zurück den Blick in uralte Zeiten, die noch vor dem ⁱⁿ Geschichtlichen sind, und findet diese Menschenseele mit einer Art von primitivem Hellsehen ausgestattet.

hintragen in andere Epochen, die Menschenseele nicht isoliert nur einer Epoche angehört, sondern in immer wiederkehrender Wiederkehr den aufeinanderfolgenden Epochen angehört, sodass ^{ist} sie ein Bürger der gesamten Geschichte .

Wenn wir von diesem Gesichtspunkte ausgehen können, dass in einer ganz eigenartigen Weise in jeder Menschenseele aufleuchtet dasjenige, was sie als Impulse in früheren Epochen aufgenommen hat, dann tritt es uns vor die Seele, wie insbesondere ein hervorragender Geist sich hineinsetzen kann mit dem Ertragnis alles dessen, was seine Seele in früheren Erdenleben durchgemacht hat in ~~irgend~~ ^{irgend} einer Epoche. Wir werden dann nicht mit pedantischem Sinne abstrakt nach Ursache und Wirkung forschen, sondern ein Gefühl uns aneignen, wie eine Seele sich hineinlebt in eine Epoche, und wir in dieser Seele fühlen im Grunde genommen in einer ganz besonderen Weise das ganze frühere Erdenleben, das eine solche Seele, und jede Menschenseele in ihrer besonderen Eigenart, durchlebt hat.

Wenn wir nun einen allerdings für die Erdenentwicklung verhältnismässig kurzen Zeitraum, für die gegenwärtige Menschheitsbetrachtung aber zunächst naheliegenden Zeitraum betrachten, denjenigen der geschichtlichen Jahrtausende und der Jahrtausende, die den geschichtlichen vorangegangen sind, dann ergibt sich für die geisteswissenschaftliche Forschung dasjenige, was hier auch schon öfter erwähnt worden ist: die Menschenseele selber hat Verwandlungszustände durchgemacht, sodass sie in alten Zeiten ganz anders beschaffen war als in späteren Zeiten oder als in der Gegenwart. Hingewiesen muss darauf werden, dass dasjenige, was unser gewöhnliches, jetzt verstandesmässiges Denken ist, was in der Wissenschaft seinen Triumph erreicht, ein Entwicklungsprodukt ist, das erst entstanden ist. Gerade mit dem Wort „Entwicklung“ muss die Geisteswissenschaft ernst machen, diese Entwicklung nicht nur in der Aufeinanderfolge der äusseren Formen sehen, sondern vor allen Dingen in dem Arbeiten der Menschenseele. Nur stellt sich in der Geisteswissenschaft dieses Werden der Menschenseele anders dar. Da wendet die Geisteswissenschaft zurück den Blick in uralte Zeiten, die noch vor den ⁱⁿ Geschichtlichen sind, und findet diese Menschenseele mit einer Art von primitivem Hellsehen ausgestattet.

Ich kann diese Dinge heute nur anführen: sie sind in anderen Vorträgen Δ weiter ausgeführt. Dasjenige, was heute unser verstandesmäßiges Denken ist, dasjenige, wodurch wir gerade so recht zum Selbstbewusstsein kommen, uns innerlich als Menschen erkennen, musste sich heranentwickeln. In alten Zeiten war das ganze Vorstellungsleben des Menschen so, ^{- der Mensch -} dass er gewisse Zwischenzustände hatte zwischen Wachen und Schlafen. Aber die Traumbilder waren nicht blosse Traumbilder, sondern sie waren sinnbildliche Ausdrücke der Wirklichkeit, die in seiner Umgebung war. Er nahm wahr in einer Art uraltem Hellsehen.

Dann entwickelte sich die Menschheit weiter; und als ein Element eines späteren Impulses wurde aufgenommen unser gegenwärtiges Verständnis, Phantasie und sonstiges, wie es gerade eigentümlich für die gegenwärtige Menschheit ist.

Nun finden wir einen bedeutsamen Einschnitt in dem uns zunächst liegenden grossen Zeitraum der Menschheitsentwicklung, einen Einschnitt, der sich uns darstellt durch eine ganz wunderbare Epoche der Menschheitsentwicklung: Das ist die Zeit des Griechentums. Und wie eine Mitte zwischen zwei getrennten Entwicklungs-Reihen stellt sich das Griechentum in die Menschheitsentwicklung hinein. Und für den, der mit dem geschulten Blicke des Geistesforschers diese Menschheitsentwicklung betrachtet, erscheint wirklich das Griechentum wie eine Art Mitte unseres zunächstliegenden Entwicklungs-Zyklus der Menschheit.

Wenn wir dieses Griechentum betrachten, so liegt uns ja - weil gipfeln soll die heutige Betrachtung in der Anschauung eines Künstlers - so liegt uns ja zunächst das Künstlerische am nächsten. Dieses Künstlerische, es war aber in vollem Einklang mit dem ganzen ~~griechischen Geist~~ griechischen Geist; und dieser griechische Geist erscheint nur für den, der kurzsichtig die Menschheitsentwicklung betrachtet, so, wie auch der heutige Geist, dass eigentlich die Menschenseelen so ungefähr gleich waren, wie sie heute sind. Für den, der genau auf die charakteristische Menschheitsentwicklung eingeht, stellt sich dies anders heraus. Von einer Einzelheit möchte ich ausgehen.

Sehr verehrte Anwesende! Wenn heute ein Künstler herantritt

an seine Kunst - sagen wir - an die Bildhauerei, so ist es für unsere gegenwärtige Zeit ganz natürlich und selbstverständlich, weil das in dem Charakter unserer Zeit liegt - nun, sagen wir es trocken - ^{dass er} nach dem Modell ~~das/er~~ arbeitet, dass er das Vorbild der Natur vor sich hat, dass er die Natur nachahmt. Das entspricht unserer heutigen Anschauung, unserer Umgebung, die uns künstlerisch diejenige Seelenbetrachtung nahelegt, welche sich die Natur stellt, und welche die Wahrheit sucht, indem sie ^{heraufzaubert} sich Abbilder von den Dingen der Seele ~~heraufzaubert~~. So macht es in einer gewissen Beziehung die heutige Wissenschaft, so macht es die heutige Kunst; und das ist ~~nur~~ ^{nur} ~~rechte~~ ^{rechte} und richtig für unsere Zeit, denn so will es die verstandesmäßige Betrachtung der Welt, dass in der Anschauung der Mensch das wahre-oder das falsche-Bild gewinnt, und dass er wiederschafft dasjenige, dem er sich entgegenstellt.

So war es noch nicht in der Griechenzeit; und diejenigen betrachten es zu unrecht, welche glauben, der griechische Künstler habe es ~~Genso~~ ^{Genso} gemacht wie der heutige. Der heutige Künstler muss es so ~~machen~~ ^{machen}, weil die Menschenseele sich immer mehr verinnerlicht hat, weil sie nicht mehr jenen innigen Bund mit der Natur zu schliessen vermag, sodass sie untertaucht in die Gegenstände selber. Sie stellt sich als nicht selbständig (?), unselbständig (?), als abhängig dar, ahmt nach. Dadurch gelangt der Mensch zu seiner Urteilskraft; dadurch gelangt der Mensch aber auch zu seinem vollen Selbstbewusstsein in der Welt.

Anders war es im Griechentum. Im Griechentum war die Seele vor allen Dingen noch innig im Zusammenhange mit allem Körperlichen, Leiblichen; und dadurch, dass sie in ~~ignigerem~~ ^{innigerem} Zusammenhange mit all dem war, war sie auch mit dem, womit ja das Leibliche, Körperhafte, im Zusammenhange steht, mit der umgebenden N a t u r, im innigen Bunde. Was in der Natur lebt und webt, das lebte und webte im Miterleben die menschliche Seele wirklich gegenüber der Natur, wie sie heute ist. Wenn nun ein griechischer Künstler schaffen wollte irgend eine Statue in der Bildhauerei, dann wäre es ihm - das zeigt uns die Geistesforschung - ganz unnatürlich gewesen, äusserlich irgend etwas nachzuahmen. Wollte er darstellen- sagen wir - die Statue des M a r s, des Z e u s (Gestalten, die er alle vermenschlichte) so war es ihm vor allen Dingen darum zu tun, in der Seele nachzufühlen, wie die Mars-Seele, die Zeus-Seele lebte. Und weil unmittelbar das seelische Fühlen, die seelischen

1) Impulse sich ergossen in die Seele, so fühlte mit in jeglicher Geste, in jeder Bewegung, in jedem Blick der Künstler, was die Seele erlebte. Er war eigentlich der Mars, der Zeus, und wusste, wie eine Hand, wie ein Muskel aussieht, aus seinem innersten Erleben der Seele heraus. Er schuf ~~se~~ ^{ein} unmittelbar innerliches Erleben. Nicht schuf er nach die Natur, weil die Seele nicht bloss Seelisches erlebte, sondern miterlebte, was körperhaft in der Umgebung war. Diese Trennung ist erst eingetreten, diese Selbständigkeit, womit sie sich absondert vom natürlichen Dasein. Erschlossen war sie noch in das natürliche Dasein im alten Griechentum.

Und gehen wir ^{gar} ~~ganz~~ hinter das Griechentum zurück, so finden wir, was nahekommend und immer näher den Zeiten, wo noch eine Art Hellsichtigkeit vorhanden war, wo die Menschenseele in einer Art von symbolischen Traumbildern das im Hintergrunde schwebende Geistige hatte. Da war in alten Zeiten die Seele mit dem Geiste, der hinter der Sinnenwelt ^{[schwebt und lebt, verbunden.} So schuf sie aus dem innersten Gesetze der Welt ganz ^(en) Form/heraus, die dem Aeusseren nicht ähnlich sehen, aber dafür umsomehr den Gesetzen des Aeusseren; denn in den ausgeübten Formen der Pyramiden, der Sphinxen, haben wir so etwas, was entspricht einer einfachen menschlichen Seele, die noch nicht bis zur unmittelbaren Erfassung der Aussenwelt ^{langt} ~~gekörpert~~ ist, die noch unter die Oberfläche der Dinge hinuntergreift. Im Griechentum ist erreicht die Oberfläche der Dinge der unmittelbaren Aussenwelt, aber die Seele noch nicht verinnerlicht, noch nicht losgerissen von dieser Aussenwelt. Sie steht schon ferner, diese Seele, der unmittelbaren Geistigkeit der Dinge; aber sie steht noch nicht darin in der Sinnenwelt. Und der moderne Mensch, die moderne Seele, sie hat sich losgerissen, innerlich verselbständigt. Sie kann sich nur das entgeistete, natürliche Dasein gegenüberstellen und es nachahmen. Dafür gelangt sie aber durch die gefestigte Seele im Innern zum vollen Selbstbewusstsein, zum Stellen des Menschen auf sich selbst, zu innerer Freiheit des Menschentums in sich selbst.

So war unfrei und ~~unabhängig~~ ^{abhängig} von dem allwaltenden Geiste

(12)

die Menschenseele der Urzeit; so war, unmittelbar darin stehend, Natur und Geist noch nicht von einander trennend, die griechische Seele; herausgestellt aus der Umgebung und sich in ihrer Innerlichkeit erfassend die moderne Seele.

Nun gibt es für die Kunst keinen Zeitraum, der uns so sehr wie durch einen Sprung in dem charakterisierten Sinne zeigt, wie diese Kunst auf der einen Seite das grosse Bedeutsame des Miterlebens der Natur noch fordert, und auf der andern Seite zu rechnen hat mit der vertieften Innerlichkeit der Menschenseele, es gibt keine andere Zeit, als diejenige, in der die grossen Männer Leonardo, Michel-Angelo, Raphael geschaffen haben. Und es ist charakteristisch, dass in diese Zeit des Griechentums zugleich fällt dasjenige Ereignis, das vor allen Dingen der Menschenseele Verinnerlichung gegeben hat, und mitwirkt in seinen Impulsen zur Erziehung der Menschenseele eben in ihren Seelenkräften: die Entstehung und Begründung des Christentums. Und gewaltig und merkwürdig erscheint uns, wenn wir es vom vollsten interkonfessionellen Standpunkte aus betrachten, die Entwicklung der Menschheit, unabhängig von jeder eng-konfessionellen Betrachtung. Merkwürdig und charakteristisch erscheint uns, wie gesetzmässig herauftaucht dasjenige, was wir Verinnerlichung der Menschenseele nennen können, und was ich versuche jetzt zu charakterisieren von dem Zeitpunkt der Entwicklung des Christentums an.

Man kann solches insbesondere sich vor die eigene Seele hinstellen, wenn man versucht - man möchte sagen - noch in den ersten christlichen Jahrhunderten einen Geist zu betrachten wie Augustinus. Man vertiefe sich einmal in so etwas wie die Bekenntnisse des Augustinus sind - lesenswert für jeden, der „in den Geist der Zeiten“ im besten Sinne, den das Wort gebraucht, sich vertiefen will - und man erlangt ein Gefühl von jener ~~Vielheit~~ unendlichen Innerlichkeit des menschlichen Seelen-Erlebens, das in die Menschheitsentwicklung hereinbricht mit solch einer Seelenart, wie die des Augustinus ist. Und man vergleiche das ganze Leben, die ganze innerliche Art des ~~sich~~ Seelenlebens des Augustinus mit demjenigen, was die griechische

19.V. 13

Kunst, selbst die erschütternde Tragik eines Aeschylos, eines Sophocles hat geben können. Bei dem grossen Aeschylos und Sophocles finden wir überall jenes Verbundensein des Menschen mit seiner Umgebung. So genialisch gross uns diese Charakteristiken erscheinen, die da gegeben werden - die Menschen heben sich überall nicht so heraus, dass wir in dem Grade von einer Verinnerlichung des Seelenlebens sprechen können, wie dies in ~~der~~ ^{sich} Geschlossenensein des Menschengeistes so wuchtig und gewaltig - möchte man mit einem klassischen Ausdruck sagen - uns bei Augustinus entgegentritt. Und man wird erst dann den ganzen Geist der menschlichen Entwicklung überblicken können, wenn man die Bedeutung dieses Impulses der Verinnerlichung als ein historisches Gesetz erkennt auch dann, wenn man nicht will, in irgend einer konfessionellen Weise anknüpfen an den künstlerischen Impuls. Denn diese Dinge sind so wahr da, wie die Sonne im Raume da ist. Sie können so geisteswissenschaftlich erfasst werden, wie die Wirkungen der Sonne im Raume zu den Planeten erfasst werden.

Diese Verinnerlichung, sie hat ja zunächst dahingeführt, dass besonders diejenige Zeit Menschengeistiger Entwicklungsblüte, die sogenannte ~~klassische~~ ^{Antik} Status (?), dahin kam, in gewisse unkünstlerische Betrachtung zu treten. Aber die Kunst wird niemals aus der menschlichen Entwicklung verschwinden können, nur sich für die verschiedenen Epochen dasjenige suchen, was ihr möglich ist gerade bei dem gesetzmässigen allgemeinen Charakter eines Zeitalters.

Und so sehen wir denn die Epoche an der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts, in welche auch hineinfällt das Leben Raphaels, ringen in Bezug auf die Kunst damit, erstens Kunst möglich zu machen, zweitens zu rechnen in der Kunst eben mit dem, was gesetzmässig in der menschlichen Entwicklung herantrat, mit der Verinnerlichung der Menschenseele. In dieser Epoche, dieser gewaltigen Uebergangsepoche ist der Geist Raphaels herangereift. Und wie tritt er uns da entgegen?

In einer wunderbaren Weise. 1483 ist Raphael geboren, in Urbino, als Sohn eines Mannes, der gewiss auch Maler war, oder

Kunst, selbst die erschütternde Tragik eines Aeschylos, eines Sophocles hat geben können. Bei dem grossen Aeschylos und Sophocles, finden wir überall jenes Verbundensein des Menschen mit seiner Umgebung. So genialisch gross uns diese Charakteristiken erscheinen, die da gegeben werden - die Menschen heben sich überall nicht so heraus, dass wir in dem Grade von einer Verinnerlichung des Seelenlebens sprechen können, wie dies in ~~der~~ ^{nichts} Geschlossenheit des Menschengestes so wuchtig und gewaltig - möchte man mit einem klassischen Ausdruck sagen - uns bei Augustinus entgegentritt. Und man wird erst dann den ganzen Geist der menschlichen Entwicklung überblicken können, wenn man die Bedeutung dieses Impulses der Verinnerlichung als ein historisches Gesetz erkennt auch dann, wenn man nicht will, in irgend einer konfessionellen Weise anknüpfen an den künstlerischen Impuls. Denn diese Dinge sind so wahr da, wie die Sonne im Raume da ist. Sie können so geisteswissenschaftlich erfasst werden, wie die Wirkungen der Sonne im Raume zu den Planeten erfasst werden.

Diese Verinnerlichung, sie hat ja zunächst dahingeführt, dass besonders diejenige Zeit Menschen-geistiger Entwicklungsblüte, die sogenannt ~~etliche~~ ^{Stille?} Status (?), dahin kam, in gewisse unkünstlerische Betrachtung zu treten. Aber die Kunst wird niemals aus der menschlichen Entwicklung verschwinden können, nur sich für die verschiedenen Epochen dasjenige suchen, was ihr möglich ist gerade bei dem gesetzmässigen allgemeinen Charakter eines Zeitalters.

Und so sehen wir denn die Epoche an der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts, in welche auch hineinfällt das Leben Raphaels, ringen in Bezug auf die Kunst damit, erstens Kunst möglich zu machen, zweitens zu rechnen in der Kunst eben mit dem, was gesetzmässig in der menschlichen Entwicklung herantritt, mit der Verinnerlichung der Menschenseele. In dieser Epoche, dieser gewaltigen Uebergangsepoche ist der Geist Raphaels herangereift. Und wie tritt er uns da entgegen?

In einer wunderbaren Weise. 1483 ist Raphael geboren, in Urbino, als Sohn eines Mannes, der gewiss auch Maler war, oder

auch Goldschmied war, geboren. Früh verwaist, wird Raphael in die Lehre gegeben zu dem damals bedeutendsten Maler Italiens, zu P i e t r o P e r u g i n o in Perugia. Von Perugino sehen wir sozusagen die erste Anregung Raphael empfangen zu dem, was dann zu so gewaltiger Grösse sich erhebt. Ja, wenn man so die Umgebung Raphaels, schon in Urbino, dann ~~später~~ in Perugia betrachtet, und dann wiederum die Raphael-Seele selber betrachtet, dann wird diese Betrachtung zum Rätsel; wo man auch hinschaut, wird sie zum Rätsel. Denn diese Raphael-Seele steht drin in der Umgebung wie etwas, das nicht herauswächst aus dieser Umgebung, das sich hineinstellt in die Umgebung, wie von ganz anderen Heimatgefildeu herkommend. Und nur derjenige, der kurzsichtig ist in Bezug auf diese Dinge, kann danach streben, Raphael immer noch zu erklären aus demjenigen, was ihn umgeben hat.

In Perugia wächst, lernend bei dem bedeutendsten Maler Italiens, Raphael heran. Wenn wir zunächst den Meister selbst betrachten, sehen wir einen durchaus christlichen Mann, rechnend mit dem christlichen Momente der Verinnerlichung der Seele. Wenn wir den Gesamteindruck seiner Bilder auf uns wirken lassen, finden wir gerechtfertigt dasjenige, - Wenn wir die Gestalt des Meisters Raphaels verfolgen in der Geschichte: aus der Tradition heraus seiner Zeit malte dieser Meister Raphaels christliche Gestalten, das Innere der Menschenseele, das die Wege des Ewigen sucht, - malte die ~~Gestalten~~ ^{Gestalten} der Heiligen Legende, malte sie so, dass die ringende, suchende ~~Seele~~, die Ewigkeit bedürftige Menschenseele Befriedigung an diesen Gestalten finde. ~~Aber~~ gerechtfertigt finden wir in jedem Zug der Bilder Peruginos das, was oftmals gesagt worden ist: dass doch Perugino nicht dabei war mit den innersten Phasen seiner Seele bei dem, was er eben aus der Tradition heraus gemalt hat. Man kann genau unterscheiden, wenn man in den noch vorhandenen Bildern mit dem milden, aber doch ganz aus seiner Zeit heraus erklärbaren Antlitz auf die ganze Gestalt Peruginos blickt: diese Seele, die in d i e s e n Zügen wohnt, hat von dem, was diese Seele auf die Leinwand hingezaubert hat, aus der Tradition heraus zu verinnerlichen gesucht die Kunst; aber die Seele ist nicht

auch Goldschmied war, geboren. Fröh verwaist, wird Raphael in die Lehre gegeben zu dem damals bedeutendsten Maler Italiens, zu P i e t r o P e r u g i n o in Perugia. Von Perugino gehen wir sozusagen die erste Anregung Raphael empfangen zu dem, was dann zu so gewaltiger Grösse sich erhebt. Ja, wenn man so die Umgebung Raphaels, schon in Urbino, dann ~~Perugia~~ in Perugia betrachtet, und dann wiederum die Raphael-Seele selber betrachtet, dann wird diese Betrachtung zum Rätsel; wo man auch hinschaut, wird sie zum Rätsel. Denn diese Raphael-Seele steht drin in der Umgebung wie etwas, das nicht herauswächst aus dieser Umgebung, das sich hineinstellt in die Umgebung, wie von ganz anderen Heimatgefilde herkommend. Und nur derjenige, der kurzsichtig ist in Bezug auf diese Dinge, kann danach streben, Raphael immer noch zu erklären aus demjenigen, was ihn umgeben hat.

In Perugia wächst, lernend bei dem bedeutendsten Maler Italiens, Raphael heran. Wenn wir zunächst den Meister selbst betrachten, sehen wir einen durchaus christlichen Mann, rechnend mit dem christlichen Momente der Verinnerlichung der Seele. Wenn wir den Gesamteindruck seiner Bilder auf uns wirken lassen, finden wir gerechtfertigt dasjenige, - Wenn wir die Gestalt des Meisters Raphaels verfolgen in der Geschichte: aus der Tradition heraus seiner Zeit malte dieser Meister Raphaels christliche Gestalten, das Innere der Menschenseele, das die Wege des Ewigen sucht, - malte ^{Gestalten} die ~~gestalten~~ der Heiligen Legende, malte sie so, dass die ringende, suchende ~~Seele~~, die Ewigkeit bedürftige Menschenseele Befriedigung an diesen Gestalten finde. Aber gerechtfertigt finden wir in jedem Zug der Bilder Peruginos das, was oftmals gesagt worden ist: dass doch Perugino nicht dabei war mit den innersten Phasen seiner Seele bei dem, was er eben aus der Tradition heraus gemalt hat. Man kann genau unterscheiden, wenn man in den noch vorhandenen Bildern mit dem milden, aber doch ganz aus seiner Zeit heraus erklärbaren Antlitz auf die ganze Gestalt Peruginos blickt; diese Seele, die in d i e s e n Zügen wohnt, hat von dem, was diese Seele auf die Leinwand hingezaubert hat, aus der Tradition heraus zu verinnerlichen gesucht die Kunst; aber die Seele ist nicht

völlig dabei.- Das ist das Wesentliche, was Raphael an seinem Meister hatte.

In Perugia - eine wunderbare Natur, eine Natur, die in jeder fühlenden Menschenseele erweckt Empfindung und Gefühle für die Rätsel des Naturdaseins, für die Ewigkeitswahrheiten, die im irdischen Dasein liegen. Aber was spielte sich in der Umgebung ab? Kampf über Kampf innerhalb dieses leidenschaftlich-kraftvollen Volkes in Perugia! Und es muss angenommen werden, dass die Stätte, an der Raphael lernend heranwuchs, voll war von furchtbaren Kämpfen, die die einzelnen Familien und Geschlechter untereinander auskämpften im Ringen um die Oberherrschaft der Stadt. Was ansässig war,- Familien zogen aus, belagerten wiederum von aussen die Stadt und die Zurückgebliebenen. Und das alles gehörte zu der Umgebung Raphaels.

Man versuche sich vorzustellen irgend einen herangewachsenen Menschen in Perugia, und Raphael daneben,- wie der erstere gelebt hätte mit all dem, aufgegangen wäre in seiner Umgebung. Man kann sozusagen mit Händen greifen, wie das war. - - - - - ?

Es gibt eine vielsprechende Erzählung eines Chronisten, eines Geschichtsschreibers, der eben ein solcher Mensch war, der bei der Umgebung dabei war. Er erzählt, wie einmal unter diesen kämpfenden Parteien einer der Helden einer solchen Partei wie eine Art Mars oder St. Georg in die Stadt hereinritt, kraftvoll kämpfend für seine Anhänger, und wie er all dasjenige, was sich ihm entgegenstellte, gewissermassen unter die Gewalt seines Pferdes brachte,- ein Bild aus dem damaligen Perugia.

Auf einem Bilde Raphaels sehen wir, wie uns diese Scene, die da der Chronist schildert, gehoben ins Geistig-Seelische entgentritt, und indem von ihm hinweggefegt ist dasjenige, was unmittelbar wirkt auf denjenigen, der mitten drin steht, - wie uns hier Leben entgentritt, das nur eine Seele erleben kann, die an dem ganzen Schweren nur dasjenige, was innerlich, geistig, in einer solchen Scene sich darstellt, in der Seele sich festlegt, und dann später auf die Leinwand hinzeichnet,

wie heimisch in Welten, die nicht jener Sinnen-Welt angehören, die ihn umgibt, wie heimische in geistigen Gefilden, mit denen

völlig dabei.- Das ist das Wesentliche, was Raphael an seinem Meister hatte.

In Perugia - eine wunderbare Natur, eine Natur, die in jeder fühlenden Menschenseele erweckt Empfindung und Gefühle für die Rätsel des Naturdaseins, für die Ewigkeitswahrheiten, die im irdischen Dasein liegen. Aber was spielte sich in der Umgebung ab? Kampf über Kampf innerhalb dieses leidenschaftlich-kraftvollen Volkes in Perugia! Und es muss angenommen werden, dass die Stätte, an der Raphael lernend heranwuchs, voll war von furchtbaren Kämpfen, die die einzelnen Familien und Geschlechter untereinander auskämpften im Ringen um die Oberherrschaft der Stadt. Was ansässig war, - Familien zogen aus, belagerten wiederum von aussen die Stadt und die Zurückgebliebenen. Und das alles gehörte zu der Umgebung Raphaels.

Man versuche sich vorzustellen irgend einen herangewachsenen Menschen in Perugia, und Raphael daneben, - wie der erstere gelebt hätte mit all dem, aufgegangen wäre in seiner Umgebung. Man kann sozusagen mit Händen greifen, wie das war. - - - - - ?

Es gibt eine vielsprechende Erzählung eines Chronisten, eines Geschichtsschreibers, der eben ein solcher Mensch war, der bei der Umgebung dabei war. Er erzählt, wie einmal unter diesen kämpfenden Parteien einer der Helden einer solchen Partei wie eine Art Mars oder St. Georg in die Stadt hereinritt, kraftvoll kämpfend für seine Anhänger, und wie er all dasjenige, was sich ihm entgegenstellte, gewissermassen unter die Gewalt seines Pferdes brachte, - ein Bild aus dem damaligen Perugia.

Auf einem Bilde Raphaels sehen wir, wie uns diese Scene, die da der Chronist schildert, gehoben ins Geistig-Seelische entgegentritt, und indem von ihm hinweggefegt ist dasjenige, was unmittelbar wirkt auf denjenigen, der mitten drin steht, - wie uns hier Leben entgegentritt, das nur eine Seele erleben kann, die an dem ganzen Schweren nur dasjenige, was innerlich, geistig, in einer solchen Scene sich darstellt, in der Seele sich festlegt, und dann später auf die Leinwand hinzeichnet,

wie heimisch in Welten, die nicht jener Sinnen-Welt angehören, die ihn umgibt, wie heimische in geistigen Gefilden, mit denen

seine Seele ganz verwoben ist in ihrer Innerlichkeit, erscheint uns Raphael, Und nichts anderes, als dass er sie *a n s c h a u e n* durfte, gibt ihm die unmittelbare Umgebung, in die er hineinversetzt ist, wie ein Geist von ganz anderen Heimaten, wie ein Geist, der für ein klares Denken und klares Betrachten ~~niemals erklärt werden kann~~ *er wird seiner Umgebung* aus seiner Umgebung hinzugelegt, was nicht darin ist.

Und weiter: *was* hat Raphael von seinem Meister gelernt? Dasjenige, was Raphael gerade zu jener wunderbaren Erscheinung der künstlerisch-menschlichen Entwicklung ~~ganz~~ ~~XXXXXXXXXX~~ ~~XXXXXXXXXX~~ macht, hat er *n i c h t* von seinem Meister gelernt. Denn das fühlen wir bei allem bei Raphael: dass der Hauptzug der neueren Zeit - die Verinnerlichung der Menschenseele - die selbstverständliche Verinnerlichung, die mit allem innerlich zusammenhängt, was er schafft, die gerade dem Perugino fehlt, dass die in jeder Phase in Raphaels Seele vorhanden ist und sich unmittelbar ergiesst in dasjenige, was er in seiner Form, in seiner Kunst ausleben lässt. Wir fühlen, wie überall ein Stück von Raphaels tiefster Innerlichkeit auf der Leinwand liegt, wenn wir uns in Raphaels Bilder vertiefen.

Das war etwas, das Raphael wie aus Himmelshöhen - mit metaphysischem Ausdruck - nicht von Perugino, entnommen ^{hinein} hat, ~~das~~ er in die Welt hineingestellt, ^{gebracht} hat wie ein Bote aus ganz anderen Welten. Derjenige, der diese Verinnerlichung nicht nur in Dogmen und Lehrsätzen, in ~~XXXXXXXXXX~~ äusserlichen, in Begriffe zu fassenden Gesetzen sucht, sondern mit ganzer Seele zu ergreifen sucht, der wird sie herausströmen fühlen aus jeder Schöpfung Raphaels. Sodass wir bei Raphael gerade in seinen grössten Schöpfungen dasjenige haben, wovon wir sagen können: es ist jetzt etwas ganz anderes, als was in der griechischen Kunst liegt. Dort liegt dasjenige, was der Mensch unmittelbar seelisch-leiblich zugleich erlebte, und was er in die Form brachte. Und in Raphael sehen wir ausgegossen das Innere der Menschenseele, und uns in Formen entgegentreten die Seele, die sich getrennt hat aus dem natürlichen Dasein, heraus-

strömen und vor uns dastehen, gegenüberstehend als eine neue Welt, als eine Schöpfung der verinnerlichtesten Menschenseele, - dafür nicht in einer gewissen Weise ~~stehend~~ ^{darin} stehend in der Natur, wie eine Neu-Schöpfung, und sich aussen verkörpernd, künstlerisch. Wer einen Christen nur denjenigen nennt, der an die christlichen Dogmen glaubt, nun, den wollen wir für die heutige Betrachtung mit sich selbst beschäftigt sein lassen. Wer den christlichen Zug in der Verinnerlichung der Menschenseele erkennt, wer diesen Christ-Impuls wirkend schaut in dem Loslösen der Menschenseele von der äusseren Welt, und in dem Sichbesinnen (Sichstellen?) der Menschenseele auf sich selbst, in dem Suchen des Christus ^{im Innern,} ~~Impuls~~, weil der Mensch in diesem Christus ~~Impuls~~ einen solchen Stützpunkt ^{braucht,} ~~hat~~ / wer dieses mehr als dogmenlose Christentum, dieses vielleicht von Manchem gar nicht mehr als christlich angesehene Christentum zu erkennen und zu fühlen vermag, der wird es verstehen, wenn der geisteswissenschaftliche Forscher fühlt, wie in Raphael von der Geburt an der Grundzug der Christlichkeit lebt, wie geboren wurde in allem Fühlen und Sichdarleben eine verchristete Seele, eine Seele, die sich hineinstellt als verchristete Seele in die ganze Umgebung, eine Seele, mit der die christliche Art des Lebens zugleich geboren wurde.

Aber diese „Christlichkeit“ in der Seele Raphaels ist durch nichts in der Umgebung zu erklären. Es schaut, wenn es so hingesprochen wird, wie eine Behauptung aus; aber man kann es auch nicht mit Beweisen belegen; solche Dinge ergeben sich durch eine intime Vertiefung in das Wesen einer solchen Seele. Und man kann gerade an Raphael, wenn man ihn sich vorüberziehen lässt an der betrachtenden Seele, man kann gerade an Raphaels Seele sehen, wie sie sich abhebt von einer Seele, die während ihres Lebens sich in die Verinnerlichung des Christentums sich erst hineinlebt, - man kann gerade an Raphael, wenn man ihn kontrastiert mit einer andern Gestalt, sehen, welcher Unterschied besteht zwischen einer solchen Seele in ihrer ganzen Fertigkeit (Fähigkeit?), die geboren wird als „verchristete“ Seele, sodass sie in jeden Strich ihrer Schöpfungen Christliches hineingeheimnist, man kann den Unterschied einer solchen verchristeten geborenen Seele von einer anderen Seele.

19.V.13

strömen und vor uns dastehen, gegenüberstehend als eine neue Welt, als eine Schöpfung der verinnerlichtesten Menschenseele, -
dafür nicht in/einer gewissen Weise ~~gründend~~ ^{darin} stehend in der Natur, wie eine Neu-Schöpfung, und sich aussen verkörpernd, künstlerisch. Wer einen Christen nur denjenigen nennt, der an die christlichen Dogmen glaubt, nun, den wollen wir für die heutige Betrachtung mit sich selbst beschäftigt sein lassen. Wer den christlichen Zug in der Verinnerlichung der Menschenseele erkennt, wer diesen Christ-Impuls wirkend schaut in dem Loslösen der Menschenseele von der äusseren Welt, und in dem Sichbesinnen (Sichstellen?) der Menschenseele auf sich selbst, in dem Suchen des Christus-^{im Innern,} ~~Impulses~~, weil der Mensch in diesem Christus-~~Impuls~~ einen solchen Stützpunkt ^{braucht,} ~~hat~~ / wer dieses mehr als dogmenlose Christentum, dieses vielleicht von Manchem gar nicht mehr als christlich angesehene Christentum zu erkennen und zu fühlen vermag, der wird es verstehen, wenn der geisteswissenschaftliche Forscher fühlt, wie in Raphael von der Geburt an der Grundzug der Christlichkeit lebt, wie geboren wurde in allem Fühlen und Sichdarleben eine verchristete Seele, eine Seele, die sich hineinstellt als verchristete Seele in die ganze Umgebung, eine Seele, mit der die christliche Art des Lebens zugleich geboren wurde.

Aber diese „Christlichkeit“ in der Seele Raphaels ist durch nichts in der Umgebung zu erklären. Es schaut, wenn es so hing gesprochen wird, wie eine Behauptung aus; aber man kann es auch nicht mit Beweisen belegen; solche Dinge ergeben sich durch eine intime Vertiefung in das Wesen einer solchen Seele. Und man kann gerade an Raphael, wenn man ihn sich vorüberziehen lässt ~~an~~ der betrachtenden Seele, man kann gerade an Raphaels Seele sehen, wie s i e sich abhebt von einer Seele, die während ihres Lebens sich in die Verinnerlichung des Christentums sich erst hineinlebt, - man kann gerade an Raphael, wenn man ihn kontrastiert mit einer andern Gestalt, sehen, welcher Unterschied besteht zwischen einer solchen Seele in ihrer ganzen Fertigkeit (Fähigkeit?), die geboren wird als „verchristete“ Seele, sodass sie in jeden Strich ihrer Schöpfungen Christliches hincingeheimnist, man kann den Unterschied einer solchen verchristet geborenen Seele von einer anderen Seele.

einer solchen Seele, die sich hineinlebt in die christlichen Impulse, sehen, wenn man Raphael weiter betrachtet in Bezug auf seine nächste Umgebung.

Als er nach Florenz versetzt wird - 1500 - da kam er in eine Umgebung hinein, wo die Nachwirkungen Savonarola's noch lebendige (~~wirkende?~~) waren; und in der Atmosphäre waltete sehr dasjenige, was von Savonarola in Florenz allmählich sich eingelebt hatte. Der Geist Savonarola's war selber noch lebendig. Wenn man nun eine solche Seele, wie die Savonarola's war, neben Raphael hinstellt als eine sozusagen zeitgenössische Seele, dann merkt man einen Unterschied. Selbstverständlich trat uns das Verchristete, die Art des ganzen verchristeten Seelenlebens bei Raphael entgegen. Diese Seele Raphaels braucht nicht christlich zu werden, braucht nicht fanatisch das Christentum zu vertreten; das tut sie nie; die Seele Raphaels braucht auch nicht irgendwie sich zu ergehen in christlichen Dogmen: sie zieht solche Linien, wie sie der christlichen Verinnerlichung entsprechen, lebt von Geburt an christlich, selbstverständlich.

Eine andere Seele war die Savonarolas. Sie lebt sich ein so, dass sie Stück für Stück erkämpft das Heroische, Grosse, Bedeutungsvolle, Moralische des Christentums; sie entzündet sich Stück für Stück während ihres Entwicklungsganges an dem, was das Christentum als Eindruck empfinden kann. Eine Seele, die sich erst ins Christentum einlebt, die sich am Christentum fanatisiert, bei der wir sehen können, wie sie Stück für Stück von dem Christentum angezogen wird, und so nahe mit dem Christentum zusammen lebt, dass sie die verinnerlichte Christen-Seele wieder nach aussen ergiessen muss, kraftvoll, und daher einseitig und fanatisch. Das ist ein gewaltiger Unterschied.

Wenn man nicht dogmatisiert, sondern durchaus in Erwägung zieht, wie in dem Augenblicke, wo man aufsteigt in das Geisteswissenschaftliche, alles unendlich vielseitig ist, die Beweise sich nicht so ergeben wie auf dem Gebiet der Mathematik, wo alles scharfe Conturen hat, zeigt sich für den, der nicht bloss ~~weissagt?~~ wissenschaftliche Dogmen und Gesetze kennt, sondern der

einer solchen Seele, die sich hineinlebt in die christlichen Impulse, sehen, wenn man Raphael weiter betrachtet in Bezug auf seine nächste Umgebung.

Als er nach Florenz versetzt wird - 1500 - da kam er in eine Umgebung hinein, wo die Nachwirkungen Savonarola's noch lebendige (~~wirkende?~~) waren; und in der Atmosphäre waltete sehr dasjenige, was von Savonarola in Florenz allmählich sich eingelebt hatte. Der Geist Savonarola's war selber noch lebendig. Wenn man nun eine solche Seele, wie die Savonarola's war, neben Raphael hinstellt als eine sozusagen zeitgenössische Seele, dann merkt man einen Unterschied. Selbstverständlich trat uns das Verchristete, die Art des ganzen verchristeten Seelenlebens bei Raphael entgegen. Diese Seele Raphaels braucht nicht christlich zu werden, braucht nicht fanatisch das Christentum zu vertreten; das tut sie nie; die Seele Raphaels braucht auch nicht irgendwie sich zu ergehen in christlichen Dogmen; sie zieht solche Linien, wie sie der christlichen Verinnerlichung entsprechen, lebt von Geburt an christlich, selbstverständlich.

Eine andere Seele war die Savonarolas. Sie lebt sich ein so, dass sie Stück für Stück erkämpft das Heroische, Grosse, Bedeutungsvolle, Moralische des Christentums; sie entzündet sich Stück für Stück während ihres Entwicklungsganges an dem, was das Christentum als Eindruck empfinden kann. Eine Seele, die sich erst ins Christentum einlebt, die sich am Christentum fanatisiert, bei der wir sehen können, wie sie Stück für Stück von dem Christentum angezogen wird, und so nahe mit dem Christentum zusammen lebt, dass sie die verinnerlichte Christen-Seele wieder nach aussen ergiessen muss, kraftvoll, und daher einseitig und fanatisch. Das ist ein gewaltiger Unterschied.

Savonarola.

Wenn man nicht dogmatisiert, sondern durchaus in Erwägung zieht, wie in dem Augenblicke, wo man aufsteigt in das Geisteswissenschaftliche, alles unendlich vielseitig ist, die Beweise sich nicht so ergeben wie auf dem Gebiet der Mathematik, wo alles scharfe Conturen hat, zeigt sich für den, der nicht bloss ~~geisteswissenschaftliche~~ wissenschaftliche Dogmen und Gesetze kennt, sondern der

einer solchen Seele, die sich hineinlebt in die christlichen Impulse, sehen, wenn man Raphael weiter betrachtet in Bezug auf seine nächste Umgebung.

Als er nach Florenz versetzt wird - 1500 - da kam er in eine Umgebung hinein, wo die Nachwirkungen Savonarola's noch lebendige (~~wirkende~~) waren; und in der Atmosphäre waltete sehr dasjenige, was von Savonarola in Florenz allmählich sich eingelebt hatte. Der Geist Savonarola's war selber noch lebendig. Wenn man nun eine solche Seele, wie die Savonarola's war, neben Raphael hinstellt als eine sozusagen zeitgenössische Seele, dann merkt man einen Unterschied. Selbstverständlich trat uns das Verchristete, die Art des ganzen verchristeten Seelenlebens bei Raphael entgegen. Diese Seele Raphaels braucht nicht christlich zu werden, braucht nicht fanatisch das Christentum zu vertreten; das tut sie nie; die Seele Raphaels braucht auch nicht irgendwie sich zu ergehen in christlichen Dogmen; sie zieht solche Linien, wie sie der christlichen Verinnerlichung entsprechen, lebt von Geburt an christlich, selbstverständlich.

Eine andere Seele war die Savonarolas. Sie lebt sich ein so, dass sie Stück für Stück erkämpft das Heroische, Grosse, Bedeutungsvolle, Moralische des Christentums; sie entzündet sich Stück für Stück während ihres Entwicklungsganges an dem, was das Christentum als Eindruck empfinden kann. Eine Seele, die sich erst ins Christentum einlebt, die sich an Christentum fanatisiert, bei der wir sehen können, wie sie Stück für Stück von dem Christentum angezogen wird, und so nahe mit dem Christentum zusammen lebt, dass sie die verinnerlichte Christen-Seele wieder nach aussen ergiessen muss, kraftvoll, und daher einseitig und fanatisch. Das ist ein gewaltiger Unterschied.

Wenn man nicht dogmatisiert, sondern durchaus in Erwägung zieht, wie in dem Augenblicke, wo man aufsteigt in das Geisteswissenschaftliche, alles unendlich vielseitig ist, die Beweise sich nicht so ergeben wie auf dem Gebiet der Mathematik, wo alles scharfe Conturen hat, zeigt sich für den, der nicht bloss ~~erkennt~~ wissenschaftliche Dogmen und Gesetze kennt, sondern der

einer solchen Seele, die sich hineinlebt in die christlichen Impulse, sehen, wenn man Raphael weiter betrachtet in Bezug auf seine nächste Umgebung.

Als er nach Florenz versetzt wird - 1500 - da kam er in eine Umgebung hinein, wo die Nachwirkungen Savonarola's noch lebendige (~~wirkende?~~) waren; und in der Atmosphäre waltete sehr dasjenige, was von Savonarola in Florenz allmählich sich eingelebt hatte. Der Geist Savonarola's war selber noch lebendig. Wenn man nun eine solche Seele, wie die Savonarola's war, neben Raphael hinstellt als eine sozusagen zeitgenössische Seele, dann merkt man einen Unterschied. Selbstverständlich trat uns das Verchristete, die Art des ganzen verchristeten Seelenlebens bei Raphael entgegen. Diese Seele Raphaels braucht nicht christlich zu werden, braucht nicht fanatisch das Christentum zu vertreten; das tut sie nie; die Seele Raphaels braucht auch nicht irgendwie sich zu ergehen in christlichen Dogmen: sie zieht solche Linien, wie sie der christlichen Verinnerlichung entsprechen, lebt von Geburt an christlich, selbstverständlich.

Eine andere Seele war die Savonarolas. Sie lebt sich ein so, dass sie Stück für Stück erkämpft das Heroische, Grosse, Bedeutungsvolle, Moralische des Christentums; sie entzündet sich Stück für Stück während ihres Entwicklungsganges an dem, was das Christentum als Eindruck empfinden kann. Eine Seele, die sich erst ins Christentum einlebt, die sich am Christentum fanatisiert, bei der wir sehen können, wie sie Stück für Stück von dem Christentum angezogen wird, und so nahe mit dem Christentum zusammen lebt, dass sie die verinnerlichte Christen-Seele wieder nach aussen ergiessen muss, kraftvoll, und daher einseitig und fanatisch. Das ist ein gewaltiger Unterschied.

Wenn man nicht dogmatisiert, sondern durchaus in Erwägung zieht, wie in dem Augenblicke, wo man aufsteigt in das Geisteswissenschaftliche, alles unendlich vielseitig ist, die Beweise sich nicht so ergeben wie auf dem Gebiet der Mathematik, wo alles scharfe Conturen hat, zeigt sich für den, der nicht bloß ~~geistes?~~ ~~wissenschaftliche~~ wissenschaftliche Dogmen und Gesetze kennt, sondern der

sich durchdrungen hat von dem Impuls und der Empfindungsweise der Geisteswissenschaft, dass unendlich beleuchtet wird das Bild, das eben versucht wurde zu entwickeln von zwei Seelen. Wenn Geisteswissenschaft uns zeigt: wie Raphaels Seele - ich will die Dinge leise andeuten, nicht grobschlächtig, es soll nur leise hingedeutet werden, (so muss es in der Geisteswissenschaft geschehen, wenn man an einzelne individuelle (?) Konkretheiten herankommt) wenn uns Geisteswissenschaft beleuchtet, wie eine solche Seele, wie die Raphael-Seele war, eben in einem früheren Leben mit dem Geist des Christentums innig verbunden war, die Kraft des Christentums aufgenommen hatte, durchgegangen ist mit dieser Kraft des Christentums durch das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, aufgenommen hat all das, die Verwandlungsformen, die dasjenige, was den fanatisch, den einseitig an Dogmen Haftenden ~~verwandelt~~ ^{Wucht} und sie mit ~~Wucht~~ in die Menschheit Hineinbringenden verwandelt, indem er all das, was er einstmals mit Stärke erlebt hat, nun in abgeklärten, in gerundeten seelisch-geistigen Kräften ausleben kann, - wenn man annehmen darf mit der Geisteswissenschaft: dass Raphael in einem vorigen Leben eine ähnliche Natur war wie später sein Zeitgenosse Savonarola, dass er damals ähnliche charakteristische eigene Kräfte gehabt hat, dass sie ihre Umwandlung gehabt haben, dann kann man begreifen die Umwandlung aus einer Zeit fanatischen, in die Menschheit sich hinein ergiessenden innerlichen Seelenlebens zum abgeklärten, selbstverständlichen, in die Linien, in die Farben eben in das Selbstverständlichste Uebergende der Kraft von Raphael.

Sodass man zurechtkommt mit dem Rätsel, wenn man sich sagt, dasjenige, was - man möchte sagen - unmittelbare/^{dogmenhafte} christliche Stosskraft hat, hat eine solche Seele, wie die Savonarola's, früher nicht durchlebt, sondern, aus anderen Lebensformen heraus, war sie erst in jenem Leben imstande, stufenweise sich ins Christentum einzuleben, - ein Stadium, das eben die Raphael-Seele in einem früheren Leben durchlaufen hat.

Gewiss, auch ich finde es ganz selbstverständlich, sehr verehrte Anwesende, dass ein grosser Teil der heutigen Menschheit dasjenige, was eben jetzt ausgesprochen ist, noch

19.V.13

absurd und lächerlich findet. Niemals werde ich mich wandern, mit all denjenigen, die die Grundlage der Geisteswissenschaft kennen, wenn man so etwas absurd und lächerlich findet. Aber die Zeiten werden kommen, welche einsehen werden, wie tief begründet dasjenige ist, was über Menschenseelen aus dem Geiste heraus gesagt werden kann, der jetzt eben gebraucht worden ist, um das ganz Anders-Geartete der Raphael-Seele und der Savonarola-Seele darzustellen; die Lehre von den wiederholten Erdenleben wird sich fruchtbar erweisen.

Und ein anderer Zug bei Raphael, er tritt uns entgegen, wenn wir uns vor die Seele stellen diesen merkwürdigen Geist. Wenn man seine Seele so durchforscht - seine Seele ist so selbstverständlich christlich, dass sie auch gar nicht beirrt wurde durch die ^{im} christliche Umgebung der Päpste. Wahrhaftig, so konnte die Seele, in der so selbstverständlich das Christentum lebte, die daher leichter fertig wurde mit der Umgebung, so konnte sich diese Seele nicht stossen an dem Julius II., dem Papste, von dem ein Feind sagt: er sei eine teuflische Seele, der jedem die Zähne fletschen möchte. Und von den folgenden Päpsten, mit denen Raphael zusammen gelebt hat, ist auch nicht gerade viel christliches zu erzählen. Mit solchen Päpsten stösst eine Seele zusammen wie die Savonarola-Seele. Die tritt ihnen entgegen, wie einst in seinen ^{großartigen} treffenden Worten (?) ~~XXX~~ der Täufer den Menschen entgegengetreten ist, - aber nicht eine Raphael-Seele, die jene Entwicklung schon früher durchgemacht hat in irgend einem Leben, von dem wir hier nicht weiter sprechen wollen. Unberührt in ihrer Selbstverständlichkeit bleibt Raphaels Seele.

Aber künstlerisch muss sie sich betätigen. Das Künstlerertum muss eine Fortsetzung geben desse^m, was als Kunst im Griechentum aufgetreten ist. Raphael verfolgen wir so, dass er etwas, was er nicht in sich hat, suchen muss, gerade in der Umgebung: Wir sehen ihn z. B. herangehen unter den ausgegrabenen Ruinen und alten Gräbern in Rom und alles vermessen, wirklich recht von aussen her aufnehmen dasjenige, was das Eigentümliche der griechischen Kunst ist, das er vermählen muss mit dem, was ihm selbstverständlich ist: christliche Innerlichkeit. Es ist uns so, als ob Raphaels

absurd und lächerlich findet. Niemals werde ich mich wandern, mit all denjenigen, die die Grundlage der Geisteswissenschaft kennen, wenn man so etwas absurd und lächerlich findet. Aber die Zeiten werden kommen, welche einsehen werden, wie tief begründet dasjenige ist, was über Menschenseelen aus dem Geiste heraus gesagt werden kann, der jetzt eben gebraucht worden ist, um das ganz Anders-Geartete der Raphael-Seele und der Savonarola-Seele darzustellen; die Lehre von den wiederholten Erdenleben wird sich fruchtbar erweisen.

Und ein anderer Zug bei Raphael, er tritt uns entgegen, wenn wir uns vor die Seele stellen diesen merkwürdigen Geist. Wenn man seine Seele so durchforscht - seine Seele ist so selbstverständlich christlich, dass sie auch gar nicht beirrt wurde durch die ^{im} christliche Umgebung der Päpste. Wahrhaftig, so konnte die Seele, in der so selbstverständlich das Christentum lebte, die daher leichter fertig wurde mit der Umgebung, so konnte sich diese Seele nicht stossen an dem Julius II., dem Papste, von dem ein Feind sagt: er sei eine teuflische Seele, der jedem die Zähne fletschen möchte. Und von den folgenden Päpsten, mit denen Raphael zusammen gelebt hat, ist auch nicht gerade viel christliches zu erzählen. Mit solchen Päpsten stösst eine Seele zusammen wie die Savonarola-Seele. Die tritt ihnen entgegen, wie einst in seinen ^{großartigen} treffenden Worten (?) ~~xxx~~ der Täufer den Menschen entgegengetreten ist, - aber nicht eine Raphael-Seele, die jene Entwicklung schon früher durchgemacht hat in irgend einem Leben, von dem wir hier nicht weiter sprechen wollen. Unberührt in ihrer Selbstverständlichkeit bleibt Raphaels Seele. /

Aber künstlerisch muss sie sich betätigen. Das Künstlertum muss eine Fortsetzung geben desseⁿ was als Kunst im Griechentum aufgetreten ist. Raphael verfolgen wir so, dass er etwas, was er nicht in sich hat, suchen muss, gerade in der Umgebung: Wir sehen ihn z. B. herumgehen unter den ausgegrabenen Ruinen und alten Gräbern in Rom und alles vermessen, wirklich recht von aussen her aufnehmen dasjenige, was das Eigentümliche der griechischen Kunst ist, das er vermählen muss mit dem, was ihm selbstverständlich ist: christliche Innerlichkeit. Es ist uns so, als ob Raphaels

19.V.13

Seele in einem früheren Leben die Gelegenheit gehabt hätte, dem Christentum so nahe zu stehen, dass das Christentum selbstverständlich ^{mit} in dieser Seele ~~geboren~~ geboren wurde im Raphael-Dasein, - aber so ferne gestanden hätte dem Griechentum in einem früheren Leben, dass es jetzt dieses Griechentum von aussen her aufnehmen muss, um es zu vermählen mit dem Christentum, das es als selbstverständlich aus einem früheren Leben mitbringt; wie das Zusammenwachsen desjenigen, was aus dem Geistigen als notwendiges Ergebnis früheren Erdendaseins erscheint, mit dem, was nun diese Seele von aussen aufnehmen muss, im Gegensatz mit einer Savonarola-Seele. Da wachsen uns zusammen die einzelnen Arten der Kräfte, die in dieser Raphael-Seele uns entgegen treten.

Und so wird es einmal nichts Absurdes und Lächerliches mehr sein, wenn Raphael in einem früheren Leben irgendwo in einer christlichen Umgebung gesucht wird, die ferne vom Griechentum stand, die gerade ^{zu damals} in diese Seele kraftvolle Triebe, Impulse hineingoss, (die da ruhten, bis dieses Seelenleben sich verwandelt hatte bis zur nächsten Geburt, ~~das~~ selbstverständlich, und noch ohne allen Fanatismus, ~~ohne~~ ohne manches andere, ~~was~~ was dem Fanatismus nur von ferne ähnlich ist) weil sie dem Griechentum ferne stand.

Da sehen wir zusammenwachsen, was, wenn wir es lebendig erfassen, nicht pedantisch mit der Mathematik ^{gebildeten} nach ~~griechischen~~ Beweisen suchen, sondern aus dem Geist der Geisteswissenschaft heraus ^{Geistes-} diejenige ~~Strömung~~ Strömung, die in Raphaels Seele ~~zusammenwachsen~~ zusammenwachsen, erfassen, dann lernen wir begreifen, wie in dieser Seele beides so bedeutend wirkte: die in ihr liegende selbstverständliche christliche Verinnerlichung durch ihre Individualität, und das Griechentum durch dasjenige, wozu sie gezogen war, weil es ihr eben fehlte, - was aber ein bedeutender Durchgangspunkt, ein grosser Durchgangspunkt für alle Epochen der Menschheits-Entwicklung war - wie durch das Zusammenwachsen dieser zwei Dinge: eines individuellen und eines in der allgemeinen Menschheits-Entwicklung liegenden (und in der

damaligen Raphael-Inkarnation aus der allgemeinen Menschheits-Entwicklung nicht empfangenden), Raphael sich nun abhebt auf dem grossen Tableau der allgemeinen Menschheit auf einem ihrer Gipfel. Da begreifen wir es, dass so unendlich verinnerlicht in Raphaels Seele erstehen konnte dasjenige, was uns nun aus den Schöpfungen Raphaels entgegentritt.

Wenn aber Raphael - man möchte sagen - eine so typisch-christliche Seele ist, dass gesetzmässig sich ihm zusammenfinden: das verchristete Prinzip, allgemeiner Mensch, das Griechentum - wenn Raphael so die ~~grossartigen~~ ^{grossartigen} Strömungen des gegenwärtigen Menschheits-Zyklus aufnimmt, dann dürfen wir von ihm voraussetzen, dass in seiner Seele selber etwas lebt, was wie ein Abbild ist der Gesetzmässigkeit des menschlichen Fortschrittes.

Und damit ich Ihnen, sehr verehrte Anwesende, nicht gar zu mystisch erscheine - was ich nie habe sein wollen - damit Ihnen die Phantasie (?) nicht doch zu grotesk wird, möchte ich jetzt, - wo ich beweisen will, wie eine Seele selber etwas wie ein Abbild der grossen Ströme der Weltentwicklung aufnimmt, wie eine solche Seele gleichsam in sich selber, weil die Menschheits-Entwicklung in Epochen verläuft, kleine Epochen als die Bilder grosser Epochen darstellen muss - ich möchte Ihnen wiederum den ringenden H e r m a n G r i m m vorführen, der etwas sehr Merkwürdiges sagt. Herman Grimm will in seinem letzten Werke darstellen die bedeutendsten ~~Werte~~ Gipfelpunkte von Raphaels Schaffen. Merkwürdig spricht er von dieser schöpfenden, schaffenden Raphael-Seele. Kurios - wie eine Gesetzmässigkeit selber der ganzen Welt wird die Entwicklung der Schöpfungen, das Schaffen Raphaels, für Herman Grimm/:

Sieben Werke sieht Herman Grimm als die grössten an in Raphaels Entwicklung, und von diesen sieben Werken sagt er: Mit 21 Jahren malte er „Mariae Vermählung“; vier Jahre später die „Grablegung“; wiederum vier Jahre später darauf war die Camera della Segnatura fertig; abermals vier Jahre darauf die Cartons zu den Teppichen; und wieder danach, nicht ganz volle

damaligen Raphael-Inkarnation aus der allgemeinen Menschheits-Entwicklung nicht empfangenden), Raphael sich nun abhebt auf dem grossen Tableau der allgemeinen Menschheit auf einem ihrer Gipfel. Da begreifen wir es, dass so unendlich verinnerlicht in Raphaels Seele erstehen konnte dasjenige, was uns nun aus den Schöpfungen Raphaels entgegentritt.

Wenn aber Raphael - man möchte sagen - eine so typisch-christliche Seele ist, dass gesetzmässig sich ihm zusammenfinden: das verchristete Prinzip, allgemeiner Mensch, das Griechentum - wenn Raphael so die ^{grossartigen} ~~epochalen~~ Strömungen des gegenwärtigen Menschheits-Zyklus aufnimmt, dann dürfen wir von ihm voraussetzen, dass in seiner Seele selber etwas lebt, was wie ein Abbild ist der Gesetzmässigkeit des menschlichen Fortschrittes.

Und damit ich Ihnen, sehr verehrte Anwesende, nicht gar zu mystisch erscheine - was ich nie habe sein wollen - damit Ihnen die Phantasie (?) nicht doch zu grotesk wird, möchte ich jetzt, - wo ich beweisen will, wie eine Seele selber etwas wie ein Abbild der grossen Ströme der Weltentwicklung aufnimmt, wie eine solche Seele gleichsam in sich selber, weil die Menschheits-Entwicklung in Epochen verläuft, kleine Epochen als die Bilder grosser Epochen darstellen muss - ich möchte Ihnen wiederum den ringenden Hermann Grimm vorführen, der etwas sehr Merkwürdiges sagt. Herman Grimm will in seinem letzten Werke darstellen die bedeutendsten ~~Epochen~~ Gipfelpunkte von Raphaels Schaffen. Merkwürdig spricht er von dieser schöpfenden, schaffenden Raphael-Seele. Kurios - wie eine Gesetzmässigkeit selber der ganzen Welt wird die Entwicklung der Schöpfungen, das Schaffen Raphaels, für Herman Grimm:

Sieben Werke sieht Herman Grimm als die grössten an in Raphaels Entwicklung, und von diesen sieben Werken sagt er: Mit 21 Jahren malte er „Mariae Vermählung“; vier Jahre später die „Grablegung“; wiederum vier Jahre später darauf war die Camera della Segnatura fertig; abermals vier Jahre darauf die Cartons zu den Teppichen; und wieder danach, nicht ganz volle

damaligen Raphael-Inkarnation aus der allgemeinen Menschheits-Entwicklung nicht empfangenden), Raphael sich nun abhebt auf dem grossen Tableau der allgemeinen Menschheit auf einem ihrer Gipfel. Da begreifen wir es, dass so unendlich verinnerlicht in Raphaels Seele erstehen konnte dasjenige, was uns nun aus den Schöpfungen Raphaels entgegentritt.

Wenn aber Raphael - man möchte sagen - eine so typisch-christliche Seele ist, dass gesetzmässig sich ihm zusammenfinden: das verchristete Prinzip, allgemeiner Mensch, das Griechentum - wenn Raphael so die ~~bestimmten~~ ^{grossartigen} Strömungen des gegenwärtigen Menschheits-Zyklus aufnimmt, dann dürfen wir von ihm voraussetzen, dass in seiner Seele selber etwas lebt, was wie ein Abbild ist der Gesetzmässigkeit des menschlichen Fortschrittes.

Und damit ich Ihnen, sehr verehrte Anwesende, nicht gar zu mystisch erscheine - was ich nie habe sein wollen - damit Ihnen die Phantasie (?) nicht doch zu grotesk wird, möchte ich jetzt, - wo ich beweisen will, wie eine Seele selber etwas wie ein Abbild der grossen Ströme der Weltentwicklung aufnimmt, wie eine solche Seele gleichsam in sich selber, weil die Menschheits-Entwicklung in Epochen verläuft, kleine Epochen als die Bilder grosser Epochen darstellen muss - ich möchte Ihnen wiederum den ringenden H e r m a n G r i m m vorführen, der etwas sehr Merkwürdiges sagt. Herman Grimm will in seinem letzten Werke darstellen die bedeutendsten ~~Werte~~ Gipfelpunkte von Raphaels Schaffen. Merkwürdig spricht er von dieser schöpfenden, schaffenden Raphael-Seele. Kurios - wie eine Gesetzmässigkeit selber der ganzen Welt wird die Entwicklung der Schöpfungen, das Schaffen Raphaels, für Herman Grimm:

Sieben Werke sieht Herman Grimm als die grössten an in Raphaels Entwicklung, und von diesen sieben Werken sagt er: Mit 21 Jahren malte er „Mariae Vermählung“; vier Jahre später die „Grablegung“; wiederum vier Jahre später darauf war die Camera della Segnatura fertig; abermals vier Jahre darauf die Cartons zu den Teppichen; und wieder danach, nicht ganz volle

3) vier Jahre, die „Verklärung Christi“, die unvollendet zu den Füßen des Sterbenden stand.

Ein Geist, der uns so erscheint vor einer vorurteilslosen Betrachtung, wie wenn er in sich selber hineinnehmen würde die Epochen der Menschheits-Entwicklung, er erscheint dem Kunst-Betrachter, der auf das Charakteristische hinget (hinblickt ?), selber in seiner Entwicklung so, dass er von vier zu vier Jahren aufsteigt zu immer höheren und höheren Gipfeln; und weil die letzten vier Jahre nicht vollendet sind, ist auch das letzte Werk nicht fertig.

Man spricht oftmals davon, dass der Mensch ein Mikrokosmos ist gegenüber dem Makrokosmos. Ein epochaler Geist wie Raphael erscheint uns hier wie ein Mikrokosmos der menschlich-geistigen Entwicklung selber. Und wie trägt er's in sich? Wir brauchen nur den Blick hinzuwenden auf die zwei grossen und gewaltigen, wenn auch jetzt - man möchte sagen - nur immer und immer wieder schlecht übermalten, schlecht gehaltenen beiden Stanzen im Vatikan in der Camera della Segnatura, wovon das eine genannt wird: „Die Schule von Athen“, das andere die „Disputa“. Die ganze menschliche Entwicklung, sie ~~steht~~ ^{steht} in diesen beiden einander gegenüber stehenden, die Menschenseele so tief innerlich berührenden Bildern da. Griechentum in den veredelten Gestalten links und rechts auf dem einen Bild, als auf diesem Bilde sich ausdrückend: wohin ist die Menschheit gekommen mit dem ganzen Zeitalter, das bis zum Griechentum vorgedrungen ist, wo der Mensch noch gelebt hat mit der unmittelbaren Umgebung der Aussenwelt. Alles, bis zur Architektur, gibt wieder diesen Geist der Entwicklung in dem e i n e n Bilde. Man tut Unrecht, wenn man kommentieren wollte; man tut ~~Unrecht~~ ^{R e c h t}, wenn man versucht, das, was die Menschen auf ihrem Wege erhalten hat bis zum Griechentum hin, wo das Leben in der Aeusserlichkeit abgelöst worden ist von der Verinnerlichung der Menschenseele, wenn man das ganze Leben ~~ist~~ der Menschheit in einer abgelaufenen Zeit mit all dem, wonach sie sich geseht hat, diese Menschenseele, ersehnt, erstrebt, erarbeitet hat, zusammenfasst in einem Gefühl; es strömt entgegen, es lebt in diesem Bilde was dieses Gefühl mit Inhalt erfüllt. Die einzelnen Gestalten anzumalen, - schon schlimm sehe ich es an, dass Reisende immer mit dem Bildeker in der Hand vor den Bildern stehen und lesen, das ist der, das

19.V.13.

ist der, usw.. Was gehen uns alle die Namen an! Der künstlerische Hauch, der von diesem Bilde heranterkommt, der ist es auch, der uns entgegenströmt aus dem griechischen Kunstwerk, der Hauch, der eben da ist aus der Entwicklung der Menschheit selber, wenn wir sie mit empfindendem künstlerischem Herzen betrachten.

Dann die Epoche der Verinnerlichung auf der gegenüberliegenden Wand: oben die Symbole des Ueberirdischen, unten die Menschen, wie in ihren Seelen darstellend dasjenige, was das Uebersinnliche in diese Seelen hineinströmt, um sie zu verinnerlichen. Der ganze gewaltige Kontrast einer alten Zeit und der Zeit der Verinnerlichung, und wiederum der Hauch der neuen Verinnerlichung selber, er strömt uns entgegen aus dem, was man - wiederum mit Recht oder mit Unrecht - „Disputa“ nennt.

Woraus Raphaels Seele gewachsen war, zauberte er in diese Szenerie hinein. Wenn man sich enthält alles Verstandes-Urteils, alles unchristlichen Kommentierens, (jenes Unfugs, der gerade in ^{subjektiv (?)} theosophischen Kreisen schon eingerissen ist, ./ zu interpretieren) und sich überlässt der unmittelbaren Empfindung, wenn man künstlerisch in die Dinge sich vertieft, dann fühlt man, wie man zu Raphael hingezogen wird, zu jener Menschenseele, die die Verinnerlichung im künstlerischen Schaffen vermählt hat mit dem Verwandtsein mit allem Geistigen in der Natur, wie es in früherer Epoche vorhanden war.

Und wiederum, wenn man hinüberfährt von R o m nach Bologna, und da das Bild vor sich hat: in der Mitte die weibliche Gestalt (man mag meinetwegen annehmen, dass es die „Heilige Cäcilie“ ist) in der Mitte die weibliche Gestalt visionsartig nach aufwärts blickend, zum Ausdruck gebracht so, dass in aller Geste, in jeder Linie, in der ^{Falten-~~gebung~~} ~~Gebung~~, die Losgelöstheit der Seele sich zeigt, die nach oben sich richtet, Unmittelbar aus dieser Empfindung ist das Zubodenfallen der ^{irdischen} Instrumente; ihre Töne - fühlen wir - sind verstummt; aber die Seele, die nach oben sich richtet, lauscht dem, was herausgeboren wird wie aus dem Uebersinnlichen, das die Welt durchwellende und durchwärmende Sphärenmusik erklingen lässt, der gegenüber die irdische Musik entschwindet.

Eine Seele, die so verinnerlichtet sich empfindet, wie die Raphael-Seele, konnte dies hinzaubern auf die Wand; und eine Seele,

19.V.13.

ist der, usw.. Was gehen uns alle die Namen an! Der künstlerische Hauch, der von diesem Bilde herunterkommt, der ist es auch, der uns entgegenströmt aus dem griechischen Kunstwerk, der Hauch, der eben da ist aus der Entwicklung der Menschheit selber, wenn wir sie mit empfindendem künstlerischem Herzen betrachten.

Dann die Epoche der Verinnerlichung auf der gegenüberliegenden Wand: oben die Symbole des Ueberirdischen, unten die Menschen, wie in ihren Seelen darstellend dasjenige, was das Uebersinnliche in diese Seelen hineinströmt, um sie zu verinnerlichen. Der ganze gewaltige Kontrast einer alten Zeit und der Zeit der Verinnerlichung, und wiederum der Hauch der neuen Verinnerlichung selber, er strömt uns entgegen aus dem, was man - wiederum mit Recht oder mit Unrecht - „Disputa“ nennt.

Woraus Raphaels Seele gewachsen war, zauberte er in diese Szenen hinein. Wenn man sich enthält alles Verstandes-Urteils, alles unchristlichen Kommentierens, (jenes Unfugs, der gerade in ^{subjektiv (?)} theosophischen Kreisen schon eingerissen ist, ././ zu interpretieren) und sich überlässt der unmittelbaren Empfindung, wenn man künstlerisch in die Dinge sich vertieft, dann fühlt man, wie man zu Raphael hingezogen wird, zu jener Menschenseele, die die Verinnerlichung im künstlerischen Schaffen vermählt hat mit dem Verwandtsein mit allem Geistigen in der Natur, wie es in früherer Epoche vorhanden war.

Und wiederum, wenn man hinüberfährt von R o m nach Bologna, und da das Bild vor sich hat: in der Mitte die weibliche Gestalt (man mag meinetwegen annehmen, dass es die „Heilige Cäcilie“ ist) in der Mitte die weibliche Gestalt visionsartig nach aufwärts blickend, zum Ausdruck gebracht so, dass in aller Geste, in jeder Linie, in der ~~Farbe~~ ^{Farbe} ~~Gebung~~ ^{Gebung}, die Losgelöstheit der Seele sich zeigt, die nach oben sich richtet, Unmittelbar aus dieser Empfindung ist das Zubodenfallen der ^{irdischen} Instrumente; ihre Töne - fühlen wir - sind verstummt; aber die Seele, die nach oben sich richtet, läuscht dem, was herausgeboren wird wie aus dem Uebersinnlichen, das die die Welt durchwellende und durchwärmende Sphärenmusik erklingen lässt, der gegenüber die irdische Musik entschwindet.

Eine Seele, die so verinnerlichtet sich empfindet, wie die Raphael-Seele, konnte dies hinzaubern auf die Wand; und eine Seele,

19.V.13.

ist der, usw.. Was gehen uns alle die Namen an! Der künstlerische Hauch, der von diesem Bilde herankommt, der ist es auch, der uns entgegenströmt aus dem griechischen Kunstwerk, der Hauch, der eben da ist aus der Entwicklung der Menschheit selber, wenn wir sie mit empfindendem künstlerischem Herzen betrachten.

Dann die Epoche der Verinnerlichung auf der gegenüberliegenden Wand: oben die Symbole des Ueberirdischen, unten die Menschen, wie in ihren Seelen darstellend dasjenige, was das Uebersinnliche in diese Seelen hineinströmt, um sie zu verinnerlichen. Der ganze gewaltige Kontrast einer alten Zeit und der Zeit der Verinnerlichung, Und wiederum der Hauch der neuen Verinnerlichung selber, er strömt uns entgegen aus dem, was man - wiederum mit Recht oder mit Unrecht - „Disputa“ nennt.

Woraus Raphaels Seele gewachsen war, zauberte er in diese Szenen hinein. Wenn man sich enthält alles Verstandes-Urteils, alles unchristlichen Kommentierens, (jenes Unfugs, der gerade in ^{subjektiv (?)} theosophischen Kreisen schon eingerissen ist, ./. zu interpretieren) und sich überlässt der unmittelbaren Empfindung, wenn man künstlerisch in die Dinge sich vertieft, dann fühlt man, wie man zu Raphael hingezogen wird, zu jener Menschenseele, die die Verinnerlichung im künstlerischen Schaffen vernählt hat mit dem Verwandtsein mit allem Geistigen in der Natur, wie es in früherer Epoche vorhanden war.

Und wiederum, wenn man hinüberfährt von R o m nach Bologna, und da das Bild vor sich hat: in der Mitte die weibliche Gestalt (man mag meinetwegen annehmen, dass es die „Heilige Cäcilie“ ist) in der Mitte die weibliche Gestalt visionsartig nach aufwärts blickend, zum Ausdruck gebracht so, dass in aller Geste, in jeder Linie, in der ~~Farbe~~ ^{Falten-Gebung} ~~Gebung~~, die Losgelöstheit der Seele sich zeigt, die nach oben sich richtet, Unmittelbar aus dieser Empfindung ist das Zubodenfallen der ^{irdischen} Instrumente; ihre Töne - fühlen wir - sind verstummt; aber die Seele, die nach oben sich richtet, lauscht dem, was herausgeboren wird wie aus dem Uebersinnlichen, das die Welt durchwellende und durchwärmende Sphärenmusik erklingen lässt, der gegenüber die irdische Musik entschwindet.

Eine Seele, die so verinnerlichtet sich empfindet, wie die Raphael-Seele, konnte dies hinzaubern auf die Wand; und eine Seele,

die war wie die Raphael-Seele, konnte schaffen gerade aus dem Tiefsten und Höchsten der Menschheits-Seele. Wenn gerade Geistes-Forschung in ihrer Allseitigkeit die ganze menschliche Seele erheben will zu dem Ursprunge des ~~XXIX~~ Menschendaseins, dann kommt die Geisteswissenschaft zu dem, was hier öfters ausgeführt worden ist: dass uns auf der Erde Vieles umgeben mag, dass wir hinblicken auf Vieles auf der Erde; aber auch in streng geisteswissenschaftlicher Betrachtung stellt sich uns dar, dass jenes, was das Innerste unserer Natur ist, was uns trägt und leitet, die Verinnerlichung zu suchen, ausserirdischen Ursprungs ist, lebt, wie ich vorgestern gesagt habe, in dem Geistig-Seelischen, das uns umgibt, wie uns physisch die Atmosphäre der Erde umgibt. A u s dem G e i s t e h e r a u s g e b o r e n fühlen wir das, was das Menschlichste im Menschen ist.

Und wollen wir eine Darstellung dessen haben, wollen wir empfinden und in unserer Seele erleben das, was Geisteswissenschaft in dieser Seele anzuregen vermag, fühlen wir die Erde mit allem, was zur Erde gehört, und vertieft sich unsere Seele, wendet den Blick hinaus, um sinnig zu suchen in Welten, die ausser-irdisch sind, dasjenige, was des Menschen Ursprung ist, und sich versetzt hinaus, indem sie zu versinnlichen sucht das Ueber^{sinnliche}~~irdische~~ in Wolken-Bildungs-Regionen, und aus den Wolken-Bildungs-Regionen auf die Erde dringend in das Geheimnisvolle..... der Einheit (?) der „Mutter mit dem Sohne“ hineinschweben lässt, herausgeboren sein lässt aus den so stilistischen (?) Wolken. Unsere Seele erhebt sich von der Empfindung, die in der sogenannten „Heiligen Cäcilie“ in uns leuchtet, zu dem übersinnlichen, zart fühlbaren Empfinden des Menschen-Geheimnisses aus ausser-irdischen Welten. Und wenn man dieses Gefühl, wenn man dieses Gefühl ganz Gefühl sein lässt: es ist das Gefühl, in das sich zuletzt die Ströme der geisteswissenschaftlichen Betrachtung zusammenfinden- und dieses Gefühl in sich walten lässt, und sucht eine befriedigende Darstellung, sucht etwas, was dem Gefühl von aussen entgegentritt, sodass dieses Gefühl ist ein von aussen . . . , dann stelle man sich vor: die S i x t i n i s c h e M a d o n n a Gemeint ist jene Begegnung geisteswissenschaftlicher Ideale mit dem höchsten Kunst-Ideale, das gefühlsmässige Begegnen jener Empfindung.

die war wie die Raphael-Seele, konnte schaffen gerade aus dem Tiefsten und Höchsten der Menschheits-Seele. Wenn gerade Geistesforschung in ihrer Allseitigkeit die ganze menschliche Seele erheben will zu dem Ursprunge des ~~W~~Menschendaseins, dann kommt die Geisteswissenschaft zu dem, was hier öfters ausgeführt worden ist: dass uns auf der Erde Vieles umgeben mag, dass wir hinblicken auf Vieles auf der Erde; aber auch in streng geisteswissenschaftlicher Betrachtung stellt sich uns dar, dass jenes, was das Innerste unserer Natur ist, was uns trägt und leitet, die Verinnerlichung zu suchen, ausserirdischen Ursprungs ist, lebt, wie ich vorgestern gesagt habe, in dem Geistig-Seelischen, das uns umgibt, wie uns physisch die Atmosphäre der Erde umgibt. **A u s dem G e i s t e h e r a u s g e b o r e n** fühlen wir das, was das Menschlichste im Menschen ist.

Und wollen wir eine Darstellung dessen haben, wollen wir empfinden und in unserer Seele erleben das, was Geisteswissenschaft in dieser Seele anzuregen vermag, fühlen wir die Erde mit allem, was zur Erde gehört, und vertieft sich unsere Seele, wendet den Blick hinaus, um sinnig zu suchen in Welten, die ausser-irdisch sind, dasjenige, was des Menschen Ursprung ist, und sich versetzt hinaus, indem sie zu versinnlichen sucht das Ueber^{sinnliche}~~irdische~~ in Wolken-Bildungs-Regionen, und aus den Wolken-Bildungs-Regionen auf die Erde dringend in das Geheimnisvolle..... der Einheit (?) der „Mutter mit dem Sohne“ hineinschweben lässt, herausgeboren sein lässt aus den so stilistischen (?) Wolken. Unsere Seele erhebt sich von der Empfindung, die in der sogenannten „Heiligen Cäcilie“ in uns leuchtet, zu dem übersinnlichen, zart fühlbaren Empfinden des Menschen-Geheimnisses aus ausser-irdischen Welten. Und wenn man dieses Gefühl, wenn man dieses Gefühl ganz Gefühl sein lässt: es ist das Gefühl, in das sich zuletzt die Ströme der geisteswissenschaftlichen Betrachtung zusammenfinden- und dieses Gefühl in sich walten lässt, und sucht eine befriedigende Darstellung, sucht etwas, was dem Gefühl von aussen entgegentritt, sodass dieses Gefühl ist ein von aussen ... , dann stelle man sich vor: die **S i x t i n i s c h e M a d o n n a** Gemeint ist jene Begegnung geisteswissenschaftlicher Ideale mit dem höchsten Kunst-Ideale, das gefühlsmässige Begegnen jener Empfindung.

die war wie die Raphael-Seele, konnte schaffen gerade aus dem Tiefsten und Höchsten der Mensch^heits-Seele. Wenn gerade Geistes-Forschung in ihrer Allseitigkeit die ganze menschliche Seele erheben will zu dem Ursprunge des ~~W~~Menschendaseins, dann kommt die Geisteswissenschaft zu dem, was hier öfters ausgeführt worden ist: dass uns auf der Erdd Vieles umgeben mag, dass wir hinblicken auf Vieles auf der Erde; aber auch in streng geisteswissenschaftlicher Betrachtung stellt sich uns dar, dass jenes, was das Innerste unsrer Natur ist, was uns trägt und leitet, die Verinnerlichung zu suchen, ausserirdischen Ursprungs ist, lebt, wie ich vorgestern gesagt habe, in dem Geistig-Seelischen, das uns umgibt, wie uns physisch die Atmosphäre der Erde umgibt. A u s dem G e i s t e h e r a u s g e b o r e n fühlen wir das, was das Menschlichste im Menschen ist.

Und wollen wir eine Darstellung dessen haben,

wollen wir empfinden und in unserer Seele erleben das, was Geisteswissenschaft in dieser Seele anzuregen vermag, fühlen wir die Erde mit allem, was zur Erde gehört, und vertieft sich unsere Seele, wendet den Blick hinaus, um sinnig zu suchen in Welten, die ausser-irdisch sind, dasjenige, was des Menschen Ursprung ist, und sich versetzt hinaus, indem sie zu versinnlichen sucht das Ueber^{sinnliche}~~irdische~~ in Wolken-Bildungs-Regionen, und aus den Wolken-Bildungs-Regionen auf die Erde dringend in das Geheimnisvolle..... der Einheit (?) der „Mutter mit dem Sohne“hineinschweben lässt, herausgeboren sein lässt aus den so stilistischen (?) Wolken. Unsere Seele erhebt sich von der Empfindung, die in der sogenannten „Heiligen Cäcilie“ in uns leuchtet, zu dem übersinnlichen, zart fühlbaren Empfinden des Menschen-Geheimnisses aus ausser-irdischen Welten. Und wenn man dieses Gefühl, wenn man dieses Gefühl ganz Gefühl sein lässt: es ist das Gefühl, in das sich zuletzt die Ströme der geisteswissenschaftlichen Betrachtung zusammenfinden- und dieses Gefühl in sich walten lässt, und sucht eine befriedigende Darstellung, sucht etwas, was dem Gefühl von aussen entgegentritt, sodass dieses Gefühl ist ein von aussen . . . , dann stelle man sich vor: die S i x t i n i s c h e M a d o n n a Gemeint ist jene Begegnung geisteswissenschaftlicher Ideale mit dem höchsten Kunst-Ideale, das gefühlsmässige Begegnen jener Empfindung,

die in uns wie eine Flamme zu werden vermag, aus all dem, was es bildhaft in uns zu erregen vermag.

Gleich in der Einleitung einer seiner Raphael-Schriften sprosst in Herman Grimms Seele ein eigentümlicher Gedanke auf, wie sie sich oftmals aus den tiefen, unterbewussten Regionen des Seelenlebens ergeben, - ein eigentümlicher Gedanke, dem gegenüber man sich fragt, warum gerade dieser Gedanke gegenüber Raphaels Seele auftaucht, der : Es stehen mir Entwicklungen der Menschheit vor Augen, die mitzumachen mir versagt sein wird (er zweifelt daran, dass die Seele in späteren Verkörperungen wirklich wieder leben wird), die mir aber als so glänzend noch erscheinen, dass es um ihretwillen wohl der Mühe wert wäre, das menschliche Dasein noch einmal zu beginnen.

Sonderbar, gerade - so möchte man jetzt grotesk trocken sagen - wo Herman Grimm gerade nicht herankann, w e i l er Raphaels Leben nicht von dem Gesichtspunkt der wiederholten Erdenleben in Betracht zu ziehen vermag, fällt ihm ein der Gedanke: das Dasein noch einmal zu durchleben! des wiederholten Erdenlebens! Wenn man Raphael betrachtet, meint er, dann wird man hinkommen zu dem Gedanken: das Dasein noch einmal zu durchleben!

Auch über einen solchen Gedanken ist es gut, nicht weiter zu diskutieren, sondern nur anklingen zu lassen, wie aus dem Unbewussten herauf der Gedanke schon tönt bei H e r m a n G r i m m, der für das Rätsel R a p h a e l s einmal der erlösende sein wird. Und wenn wir Rätsel einer jeden - auch der geringsten wie der grössten Menschenseele

sehen müssen, - in der Tatsache der wiederholten Erdenleben gerade, ja, die grossen Rätsel der Menschheits-Entwicklung selber in ihren Gipfelpunkten: sie werden uns ganz besonders erklärlich, wenn wir zusammenziehen vermögen die Lehre von den wiederholten Erdenleben. Dann fliesst ein unendlich tiefer Sinn in die Entwicklungs-Geschichte der Menschheit hinein. Und wenn wir uns erfüllen mit der Empfindung, die davon kommt: dass Seelen wie die Raphaels Kräfte der Menschheit selber in sich hinein versetzen, um sie in einem neuen Leben in neuen Formen anzuwenden, dann fühlen wir Raphael gegenüber lebhaft dasjenige, womit Herman Grimm einmal seine Raphael-Betrachtung schloss und begann zugleich, und womit auch wir dasjenige, was durch die heutigen Betrachtungen über Raphael angeführt werden sollte, gefühlsmässig abschliessen wollen:

Von der Lebensarbeit eines solchen Menschen wird jeder wissen wollen. Raphael ist zu einem Element geworden, auf dem die höhere Bildung des menschlichen Geistes beruht. Wir möchten ihm näher treten, weil wir seiner zu unserem Wohlsein bedürfen. Ja, und die Menschheits-Entwicklung ist verwachsen mit einer solchen Kraft, die in ihre Sphäre hineinströmt, weil sie in immer neuen Standpunkten in dieser Seele der Menschheits-Entwicklung leben wird, leben muss, und diese ihre Kraft wiederum ausströmen muss in andere Seelen.

Von Raphael werden die Menschen immer wissen wollen, von dem jungen, schönen Maler, der alle Anderen übertraf, der früh sterben musste, dessen Tod ganz Rom betrauerte. Wenn die Werke Raphaels einmal verloren sind - sein Name wird eingekittet(?) bleiben in das Gedächtnis der Menschheit.

Die Kraft wird eben fortleben in immer neuen und neuen Gestalten, in immer schöpferischer Entwicklung der Menschheit.

- - - - -

sehen müssen, - in der Tatsache der wiederholten Erdenleben gerade, ja, die grossen Rätsel der Menschheits-Entwicklung selber in ihren Gipfelpunkten: sie werden uns ganz besonders erklärlich, wenn wir zuzuziehen vermögen die Lehre von den wiederholten Erdenleben. Dann fliesst ein unendlich tiefer Sinn in die Entwicklungs-Geschichte der Menschheit hinein. Und wenn wir uns erfüllen mit der Empfindung, die davon kommt: dass Seelen wie die Raphaels Kräfte der Menschheit selber in sich hinein versetzen, um sie in einem neuen Leben in neuen Formen anzuwenden, dann fühlen wir Raphael gegenüber lebhaft dasjenige, womit Herman Grimm einmal seine Raphael-Betrachtung schloss und begann zugleich, und womit auch wir dasjenige, was durch die heutigen Betrachtungen über R a p h a e l angeführt werden sollte, gefühlsmässig abschliessen wollen:

Von der Lebensarbeit eines solchen Menschen wird jeder wissen wollen. Raphael ist zu einem Element geworden, auf dem die höhere Bildung des menschlichen Geistes beruht. Wir möchten ihm näher treten, weil wir seiner zu unserem Wohlsein bedürfen. Ja, und die Menschheits-Entwicklung ist verwachsen mit einer solchen Kraft, die in ihre Sphäre hineinströmt, weil sie in immer neuen Standpunkten in dieser Seele der Menschheits-Entwicklung leben wird, leben muss, und diese ihre Kraft wiederum ausströmen muss in andere Seelen.

Von Raphael werden die Menschen immer wissen wollen, von dem jungen, schönen Maler, der alle Anderen übertraf, der früh sterben musste, dessen Tod ganz Rom betrauerte. Wenn die Werke Raphaels einmal verloren sind - sein Name wird eingekittet(?) bleiben in das Gedächtnis der Menschheit.

Die Kraft wird eben fortleben in immer neuen und neuen Gestalten, in immer schöpferischer Entwicklung der Menschheit.

- - - - -